

MILCHBÜECHLI

Die queere Zeitschrift der Milchjugend

Mit
Doppel-
poster!

UWAGA !
CAUTION !

MILCH BÜECHLI

ŚLISKA
PODŁOGA
WET FLOOR

EDITORIAL

50 AUSGABEN MILCHBÜECHLI - DAS IST EIN GRUND ZU FEIERN!

Mit dieser extralangen Sonderausgabe zelebrieren wir über 12 Jahre Milchbüechli und die daraus entstandene Milchjugend. Passend dazu haben wir ein Re-Design umgesetzt, um frischen Wind in die Zeitungsblätter zu bringen.

Nach 12 Jahren Aktivismus haben wir uns Zeit genommen und unsere Vereinsstrukturen kritisch betrachtet – was dabei herausgekommen ist, liest du auf den Seiten 31 bis 33.

Ausserdem findest du in dieser Ausgabe den zweiten Teil der queeren Selbstfindungsreisen, den zehnten Teil von Julie d'Aubignys Zeitreise und ein wärmendes Wohlfühlrezept für die kalten Tage; von einem Comic über einen Hoteleinbruch bis hin zu einer trashigen Weihnachtskurzgeschichte – für jede*n ist etwas dabei. Und um die Feiertage noch bunter zu machen, haben wir exklusive Poster für dich, die dir helfen, deine eigene queere Feiertagswelt zu gestalten.

Also, ob du gemütlich in einer Ecke liest oder zwischen Familienfeiern scrollst – diese Ausgabe gehört dir. Danke, dass du ein Teil vom Milchbüechli bist.

Frohe Feiertage,
eure Redaktion

MILCHBÜECHLI



MILCHJUGEND ZUM HÖREN
RADIOMILCH
Wo immer du Podcast hörst

DU HAST DAS MILCHBÜECHLI ABONNIERT UND BIST UMGEZOGEN ODER HAST DEINEN NAMEN ANGEPASST?

KEIN PROBLEM!

ÄNDERE HIER DEINE ANGABEN:
[MILCHJUGEND.CH/ADRESSE](https://milchjugend.ch/adresse)
[MILCHJUGEND.CH/NAME](https://milchjugend.ch/name)

Mitarbeit an dieser Ausgabe

Heftorganisation
Janice Allamand, Jill Nestel

Textredaktion
Charlie Klemm, Gabriel Zaugg,
Kathrin Cornu, Sophie Odermatt

Layout
Clara Leuthold, Dimé Flühmann,
Lu Schenk, Ra, Wayan Federspiel

Korrektorat
Gioia Niessner, Mel Kunz

HILF IN UNSEREN TEAMS MIT! ALLE INFOS AUF DER RÜCKSEITE.

Impressum Milchbüechli

Queere Zeitschrift der Milchjugend
milchjugend.ch
redaktion@milchjugend.ch
ISSN 2296-3251
Heft Nr. 50
Dezember 2024

Herausgeber_in
Milchjugend. Falschsexuelle Welten
CH-8000 Zürich info@milchjugend.ch

Auflage
5000

Druck
Merkur Zeitungsdruck AG,
Langenthal

Nächste Ausgabe:
März 2025

Milchjugend. Falschsexuelle Welten

Wir sind die Jugendorganisation für lesbische, schwule, bi, trans und asexuelle Jugendliche und für alle dazwischen und ausserhalb. Für alle Jugendliche, die sich eigene Welten gestalten wollen, die so gar nicht normal sind – eben falschsexuell! Welten, in denen wir uns frei fühlen und in denen wir uns ausprobieren können.

milchjugend.ch FACEBOOK: milchjugend, INSTA: @milchjugend

MILCH JUGEND
FALSCHSEXUELLE WELTEN

100 SACHEN

(ODER MEHR, WEIL ZÄHLEN KANN
ICH NICHT SO GUT)



Ich will noch 100 Sachen
Diesen Text schreiben und die schönsten
Sonnenuntergänge sehen
(Das ist so kitschig, dass ich es rausnehmen würde,
aber ich will auch langweilige Zeilen schreiben dürfen)
Die Sterne fotografieren und sie vielleicht erklimmen
Meine Geschwister, die mit sich selbst Frieden gefunden
haben, kennenlernen
Mit Freund*innen wilde Nächte erleben und gemeinsam
Kinder grossziehen
Einen Hund als Haustier haben
Und Katzen
Ein queeres Geburtshaus eröffnen und Top Surgery
machen lassen
Elio küssen und mit einem Cisdude einen schlechten
One-Night-Stand erleben
Ein Geschwister-Tattoo stechen lassen und eine fette
10-Jahre-auf-T-Party schmeissen
Den grössten Teil meines Lebens nicht in der Schule
verbracht haben
Hinschauen, wo andere wegschauen
Da sein, dableiben
wenn andere gehen oder vergessen, dass sie nicht
rennen müssen
Ein Buch schreiben, das berührt
In Italien wohnen und nach Marokko gehen
Surfen lernen und meine Nägel machen lassen
(Vielleicht rosa, mit Einhörnern. Oder Meerjung-
menschen)
Kinky Sex haben und mich versöhnen
Mit mir und meinen Verletzungen
Ein Lied schreiben
Ein richtig schönes Bild malen...

...
Und allen meinen Freund*innen meine Liebe gestehen

...

Vielleicht fange ich heute an
Dann sind es nur noch 99 Dinge
Ich liebe dich, Lola, seit dem Kindergarten und dem
Muki-Turnen
Ich liebe dich, Cheyenne, ich denke immer noch, dass
du vielleicht meine Schwester bist
Ich liebe dich, Charlie, gemeinsam können wir so anders
sein
Ich liebe dich, Lina, es ist so ein Glück, dass ich dich
kennenlernen durfte
Ich liebe dich, Olga, auch wenn wir uns nicht oft sehen,
fühle ich mich immer wohl bei dir
Ich liebe dich, Julia, du inspirierst so viel Gutes in
Menschen
Ich liebe auch das Milchbüechli und deshalb höre
ich jetzt mit der Aufzählung auf; Ich liebe aber
auch alle meine anderen Freund*innen, flüchtigen
Bekanntschaften, die mir ein leises Lächeln schenken
und ich liebe auch alle Menschen, die ich noch nicht so
gut kenne oder die erst in ein paar Jahren mein Leben
verschönern werden

(und ich will noch etwa genau hunderttausend millionen
milliarden sachen mehr weltfrieden und so
kapitalismus, gender und rechtschreibregeln abschaffen
aber das ist ja klar
mir zumindest)



**TEXT: SU EMILIO (ER/IHM)
2004, SU.EMILIO@OUTLOOK.DE
SPRICHT MEHRERE SPRACHEN
ABER IST TROTZDEM
MANCHMAL SPRACHLOS.**



**BILD:
CHARLIE (THEY/KEINE) 2003,
CHARLIE@MILCHJUGEND.CH
BERN**

Die schönste Jahreszeit und queere Einsamkeit

Die Adventszeit ist etwas vom Schönsten für mich, doch das Weihnachtsfest selbst liess mich immer mit einem schlechten Gefühl zurück. Bis jetzt.

Warm eingekuschelt auf dem Sofa sitzend verfolge ich die Handlung von «Happiest Season». Diesen Film habe ich mir seit September aufgespart. Ja, September! Bei mir kann die Adventszeit gar nicht früh genug beginnen. Ich liebe es, mit meiner Mutter Weihnachtskekse zu backen, mit meinem Vater Schlittschuh zu fahren, mit Kolleg*innen Weihnachtsmärkte zu besuchen und kitschige Filme anzuschauen.

Gläubig bin ich nicht, trotzdem übt diese Zeit eine solche Beruhigung auf mich aus, dass ich nicht anders kann, als mich zwölf Monate lang auf die Adventszeit zu freuen. Umso faszinierender finde ich es, wenn jedes Jahr aufs Neue meine anfänglich riesige Vorfreude mit jedem Tag, dem wir den eigentlichen Festtagen näherkommen, mehr und mehr dahinwelkt.

In all den Weihnachtsfilmen sitzt am Schluss die ganze Familie in Frieden am festlich gedeckten Esstisch und verströmt eine solche Glückseligkeit. «Happiest Season» ist dafür ein gutes Beispiel. Im Film hat die Familie am Ende scheinbar alle Unstimmigkeiten und Probleme aus dem Weg geräumt und geniesst in tiefer Verbundenheit die Nähe der Liebsten um sich.

Wieso fühlten sich die Feste mit meiner Verwandtschaft nie so an? Wieso konnte ich die Zeit nie einfach geniessen wie die Menschen in all diesen Filmen? Und wieso verspürte ich auf dem Nachhauseweg jedes Mal so eine tiefe Trauer und Enttäuschung?

Ich habe den Kontakt zu meinen Verwandten vor mehreren Jahren abgebrochen und bereue diese Entscheidung an den wenigsten Tagen. Wenn mich aber doch mal Zweifel erfassen, ist es meistens in der Adventszeit. Der Dezember wird als Zeit der Nächstenliebe vermarktet und im Mittelpunkt steht stets die Familie. Das macht diese Zeit nicht

einfacher, vor allem wenn die Eltern und Geschwister mit der Verwandtschaft oder den Familien der Beziehungspersonen feiern und mensch allein zu Hause ist. Es ist also nicht besonders verwunderlich, dass ich zwar die Adventszeit, jedoch nicht die eigentlichen Festtage liebe.

Der Wunsch nach genau einem solchen Familienfest, wie in den vielen Weihnachtsfilmen dargestellt, ist bei mir bis heute nicht erloschen. Umso schöner war es, als dieses grosse Bedürfnis im letzten Jahr mehr durch Zufall zum ersten Mal in Erfüllung ging.

Meine Kolleg*innengruppe und ich hatten Lust zu wichteln und wollten die Geschenke noch vor den Festtagen verteilen. Da wir jedoch vor dem 24. kein Datum fanden, wurde aus dem Wichteln ein Weihnachtsfest. Jede Person kam so, wie sie es wollte, ob gestylt mit Glitzer oder chillig in Trainerhosen. Wir kochten zusammen und genossen über mehrere Stunden die zubereiteten Mahlzeiten und während dem Geschenke-Verteilen wurde mir plötzlich bewusst, dass ich eine weihnachtsfilmwürdige Familie direkt vor meiner Nase hatte. Meine queere Wahlfamilie.

TEXT VON LOU (KEINE, 2001)

ILLUSTRATIONEN VON DIMÉ (SIE/IHR, 2003)



Wohlfühlrezept

Wenn es kalt wird, koch ich mir Linsen-Curry.

Die Festtage stellen für viele queere Menschen eine emotional herausfordernde Zeit dar. Umso wichtiger ist es, sich in dieser Zeit etwas Gutes zu tun. Ich greife dabei immer wieder gerne aufs Kochen zurück. Vielleicht ist mein wärmendes Wohlfühlrezept auch etwas für dich!

Zutaten

1 EL	Kokosöl
1	Zwiebel, gewürfelt
2	Knoblauchzehen, gehackt
1 TL	Ingwer, gehackt
2	kleine Karotten, in Scheiben oder Würfel geschnitten
1½ EL	Currypaste, Currypulver oder Gewürzmischung
300 g	Beluga-Linsen
400 ml	passierte Tomaten
1 Dose	Kokosmilch (400 ml)
560 ml	Gemüsebrühe (Bouillon)
1	Süßkartoffel, gewürfelt
200g	Spinat

Zum Servieren (optional):

2-3 EL	pflanzlicher Joghurt
	frischer Koriander
	oder Petersilie
	Reis oder Naan
	Sesam



Anleitung

1. Das Kokosöl in einer grossen Pfanne erhitzen. Gewürfelte Zwiebeln, gehackten Knoblauch, Ingwer und Karotten dazugeben und 1-2 Minuten anbraten.
2. Die Currypaste und die schwarzen Beluga-Linsen hinzufügen und eine weitere Minute anschwitzen. Dann die passierten Tomaten, Kokosmilch und 1 Tasse der Gemüsebrühe dazugeben. Alles gut umrühren und zum Kochen bringen. Das Curry zugedeckt unter gelegentlichem Rühren etwa 20-25 Minuten köcheln lassen, währenddessen die restliche Brühe nach und nach dazugeben.
3. Nun die Süßkartoffelwürfel hinzufügen und ca. 15 Minuten lang kochen, bis die Süßkartoffel weich und das Curry dick und cremig ist. Mit Salz, Pfeffer und Limettensaft abschmecken. Den Spinat hinzufügen und für eine weitere Minute garen, bis der Spinat zusammengefallen ist. (Wem das Curry zu dick ist, kann mehr Wasser hinzugeben.)
4. Das Linsen-Curry mit pflanzlichem Joghurt, frisch gehackter Petersilie oder Koriander, Sesam oder anderen Toppings deiner Wahl garnieren. Über Reis oder mit Naan servieren, oder als Füllung für dein liebstes Tortilla-Rezept verwenden.

Guten Appetit!

TEXT VON LOU (KEINE), 2001

ILLUSTRATIONEN VON I.K. (SIE/KEINE)

FOTOS VON SOPHIE (SIE/IHR), 2003



ES GAB ZEITEN OHNE MILCHBÜECHLI!

*Nun feiern wir schon die 50.
Ausgabe unseres Milchbüechli!
Doch wie sah es vor dem
Milchbüechli aus?*

Kunterbunt natürlich!

Die erste queere Zeitschrift der Deutschschweiz hiess «Schweizerisches Freundschaftsbanner». Die Gründer*innen orientierten sich stark an der «Garçonne», einer deutschen Zeitschrift, welche sich an homosexuelle Frauen richtete. Das Schweizerische Freundschaftsbanner entstand primär aus lesbischen Kreisen. Publiziert wurden mehrteilige Texte, Gedichte, wie auch kämpferische Texte. Auch Gedichte von Goethe sind zu finden, was vermuten lässt, dass die Leserschaft gut gebildet war. Erste Ausgaben erschienen im Jahre 1932 unter dem Namen «Das Freundschaftsbanner». Im Laufe des ersten Jahres wurde die Zeitung jedoch praktisch vollständig von Männern übernommen und als die Schwulenbewegung in eine Krise geriet schliesslich eingestellt. Somit hatte die erste queere Zeitschrift der Schweiz eine sehr kurze Publikationszeit, gerade mal 15 Ausgaben. Die Männer wurden daraufhin vom lesbischen Damenklub «Amicitia» aufgenommen und es wurde der «Schweizerische Freundschafts-Verband» gegründet. Bei dessen Gründungsversammlung wurde entschieden, dass das Freundschaftsbanner (nun unter dem Namen «Schweizerisches Freund-

schaftsbanner») als Teil des Vereins wieder aufgenommen werden sollte. Von da an erhielten alle Mitglieder des Verbandes automatisch ein Abonnement der Zeitschrift. Dies ist heute beim Milchbüechli und den Mitgliedern der Milchjugend genauso! Die auferstandene Zeitschrift orientierte sich von nun an auch wieder vermehrt am Anfang des Freundschaftsbanners und reintegrierte Frauen. Zudem warb sie damit, «die einzige homoerotische Zeitschrift [zu sein], die noch in deutscher Sprache erscheint» (Schweizerisches Freundschaftsbanner, Nummer 21/1935). In Deutschland war es durch die Machtergreifung der Nazis unmöglich geworden queere Zeitschriften zu drucken und Österreich hatte schlicht keine. In der erneut ersten Ausgabe (also der ersten Ausgabe unter neuem Namen) gab die Redaktion auch ihre Ziele bekannt. Ein Fokus wurde dabei auf die Aufklärung von Aussenstehenden gelegt. Mensch wollte den Leuten beibringen, dass Queersein nicht pervers ist. Aktivismus war von Anfang an dabei.

Von Start an gab es jedoch auch Hetze von aussen. In der Schweiz waren sexuelle Beziehungen zwischen Männern schliesslich immer noch verboten. Hier gab es im Gegensatz zu Deutschland zwar keine grosse faschistische

Partei, jedoch fanden sich auch hier Organisationen und Publikationen, welche das Gedankengut der Nazis teilten. So wird es niemenschens überraschen, dass diese von einer queeren Zeitschrift nicht sonderlich erfreut waren.

Zwei solcher Publikationen waren «Guggu» und «Scheinwerfer». Gemeinsam führten sie eine Hetzkampagne gegen das Schweizerische Freundschaftsbanner. Dabei gingen sie so weit, dass vollständige Namen und Adressen publiziert wurden (gewisse Exponenten der SVP zeigen dieses Verhalten heute noch, wahrhaftig im letzten Jahrhundert stecken geblieben). Doch die Chefredakteurin Anna Vock liess sich nicht unterkriegen und klagte den Scheinwerfer an. Ihre Adresse war zuvor publiziert worden, was einem Outing gleichkam. Als Folge verlor sie mehrmals ihre Arbeit. Das Gerichtsverfahren endete in einem Vergleich (das ist ein Vertrag, welcher den gefundenen Kompromiss festhält): Mensch müsse die Pressefehde beenden und der Scheinwerfer sollte die Gerichtskosten tragen.

Für den Schweizerischen Freundschafts-Verband waren die Folgen der Hetzkampagne trotz Vergleich verheerend. Viele Mitglieder traten aus, viele hatten Angst. Mensch beschloss sich noch einmal umzubenennen, denn das Wort «Freundschaft» wurde von der Homosexuellenbewegung oft als diskreter Ausdruck für queer sein verwendet. Mit häufiger Nutzung verlor der Begriff jedoch seine Diskretion und wurde zu einer einfachen Zielscheibe für

Gegner*innen. Das Schweizerische Freundschaftsbanner wurde nun, in Anlehnung an den ehemaligen deutschen homosexuellen Verband «Bund für Menschenrechte», zu «Menschenrechte» umbenannt. Ab 1937 wurde unter diesem Namen publiziert. Mensch warb nun hauptsächlich für die anstehende Volksabstimmung, welche männliche Homosexualität entkriminalisieren wollte. Dies geschah 1942 tatsächlich und damit war die Schweiz eines der ersten Länder in Europa, welches Homosexualität zumindest teilweise legalisierte.

Nach Annahme der Abstimmung hatte die Zeitung leider nur noch kleine Auflagen und geriet in finanzielle Nöte. 1942 wurde sie von Karl Meier übernommen und zunehmend zu einer reinen Männerzeitschrift umgebaut. Bis 1967 erschien sie unter dem Namen «Der Kreis» und wurde zu einem wichtigen Sprachrohr für die Homophilenbewegung (Emanzipationsbewegung von hauptsächlich homosexuellen Männern der 40er bis Ende 60er Jahren).

Die Zeitschrift bewirkte viel und durchging massenhaft Änderungen. Besonders der Wandel zur reinen Männerzeitschrift ist bemerkenswert. Seit ihrer Wiederaufnahme 1935 gab es in der Schweiz bis heute immer queere Zeitschriften. Und wenn es 1935 nur eine war, so sind es heute deutlich mehr und unter ihnen unser Milchbüechli.



**TEXT VON CLARA (SIE/ER),
2005, ZÜRICH**

JULIE D'AUBIGNY

TRIGGER: FASCHISMUS
UND NS-DIKTATUR

UND DAS AUTO DER ZEIT (TEIL ZEHN)



Teile verpasst? Finde alle Teile auf [Tapas.io/series/MilchComic](https://tapas.io/series/MilchComic)



HUII, JULIE. WO UND WANN SIND WIR DENN DIESMAL HINGEREIST?

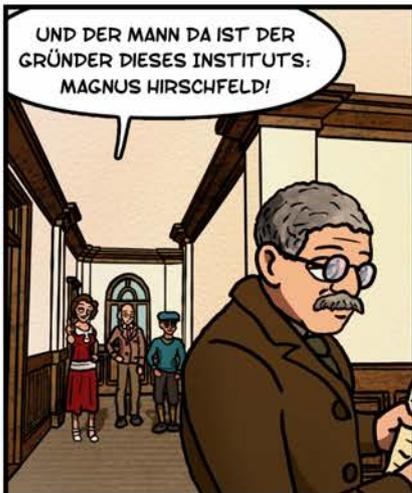
NUN ALEX, INS BERLIN DER ZWANZIGER JAHRE! EIN FÜR DIE QUEERE GESCHICHTE WAHNSINNIG WICHTIGER ORT!



DAS HIER, MEINE LIEBEN, IST DAS INSTITUT FÜR SEXUALWISSENSCHAFT!



HIER WURDE GEFORSCHT! HIER WURDE GESAMMELT! GESCHICHTE WURDE GESCHRIEBEN! QUEERE GESCHICHTE!



UND DER MANN DA IST DER GRÜNDER DIESES INSTITUTS: MAGNUS HIRSCHFELD!



HIRSCHFELD ERHOB DATEN ÜBER HOMO- UND BISEXUELLE ANTEILE DER BEVÖLKERUNG. ER BEKAM IMMER WIEDER ÄRGER FÜR SEINE UMFRAGEN UND PUBLIKATIONEN.

ER FORSCHTE UND VERÖFFENTLICHTE ÜBER GLEICHGESCHLECHTLICHE ANZIEHUNG UND GESCHLECHTSIDENTITÄT. EINE FORSCHUNG DIE UNS NICHT ALS KRANKHEIT UND TÄTER*INNEN SAH, SONDERN ALS TEIL DER MENSCHLICHEN NATUR.



ES GAB EINE UMFANGREICHE BIBLIOTHEK VOLLER PERSÖNLICHER BERICHTE UND DATEN AUS ALLER WELT! DIE VIELFALT VON GESCHLECHT WURDE THEMATISIERT, AUSSERHALB BINÄRER GESCHLECHTERNORMEN!

DAS INSTITUT WAR AUCH EINE ANLAUFSTELLE FÜR QUEERE LEUTE IN NOT UND HIER WURDEN BALD DIE ERSTEN GESCHLECHTS-ANGLEICHENDEN BEHANDLUNGEN DURCHFÜHRT!



BEEINDRUCKEND. ICH WUSSTE GAR NICHT, WIE ALT DIESE FORSCHUNG IST ... DASS DAS ALLES NICHT ALLGEMEIN BEKANNT IST ...?

JA, WAS KÖNNTE WOHL ZWISCHEN DAMALS UND HEUTE SPEZIELLES PASSIERT SEIN?



OH...

JA GENAU.



DAS INSTITUT FÜR SEXUALWISSENSCHAFT WURDE IM MAI 1933 VON DEN NAZIS GEPLÜNDERT UND ALLE AUFZEICHNUNGEN IN DEN BERICHTIGTEN BÜCHERVERBRENNUNGEN VERNICHTET.

DAS IST JA KURZ NACH DER MACHT-ERGREIFUNG!

MACHTÜBERGABE. DIESE LEUTE WURDEN DEMOKRATISCH GEWÄHLT. SIE HABEN IHRE PLÄNE OFFEN KOMMUNIZIERT. VOR IHNEN WURDE GEWART. TROTZDEM WURDE IHNEN DIE MACHT ANVERTRAUT.

SIE FINGEN SOFORT AN. UNTER ANDEREM MIT UNS! NICHT NUR MIT GEWALT, SONDERN AUCH MIT GESETZ. GESETZE, DIE NACH DEM KRIEG TEILS BEHALTEN WURDEN.

UND DARAUS FOLGT DIE ZWEITE LEKTION UNSERER REISE: WIR WAREN SCHON MAL SO WEIT. SOZIALER FORTSCHRITT UND „TOLERANZ“.

DOCH DANN WURDE INNERT WENIGER MONATE ALLES ZERSTÖRT! UND ES HAT KEINEN MENSCHEN INTERESSIERT!

DAS HIER KANN JEDERZEIT WIEDERKOMMEN! TUT ES JA AUCH. WIR SEHEN DIE WAHLEN ÜBERALL AUF DER WELT.

WENN WIR DAGEGEN WIDERSTAND LEISTEN, FÜHLEN SICH DIE LEUTE ABER GESTÖRT.

„OOH WIR SOLLTEN NICHT SO LAUT UND NERVIG SEIN!“, SAGEN SIE. ABER PARDON, DAS HIER IST EINE REALE GEFAHR, AUF DIE WIR IMMER WIEDER ZUSTEUERN! DOCH DIE LEUTE FÜHLEN SICH DURCH UNSERE EXISTENZ UND UNSERE PROBLEME GESTÖRT. ALSO IGNORIEREN SIE DIESE UND SOMIT AUCH VERBRECHEN GEGEN UNS... - ALSO MACHEN WIR UNS SICHTBAR UM NICHT IGNORIERT ZU WERDEN!

AM SICHTBARSTEN SIND WIR AN DER PRIDE, VON DER SIE SAGEN, DASS ES SIE „NICHT MEHR BRAUCHT“, (WEIL SIE STÖRT). NATÜRLICH BRAUCHT ES SIE! WIR FEIERN PRIDE ALS WIDERSTAND GEGEN HASS, WELCHEN WIR ÜBERLEBEN, WIEDER UND WIEDER. UND IM ANDENKEN AN DIE, DIE WIR VERLOREN HABEN UND HEUTE NOCH VERLIEREN! ES IST EINE POLITISCHE FEIER! AUCH WENN EINIGE QUEERS DAS VERGESSEN HABEN UND LIEBER DIE FRÜCHTE ERNTEN.

WIR LEISTEN WIDERSTAND, WEIL WIR UNS ERINNERN! UND WIR INFORMIEREN ANDERE, DAMIT SIE UNS HELFEN! DENN WIE LEKTION 2 SAGT: WIR SIND IMMER NUR EINEN KLEINEN SCHRITT DAVON ENTFERNT, ALLES WIEDER ZU VERLIEREN!

DER AUFSTIEG DES FASCHISMUS WIRD IM UNTERRICHT INTENSIV BELEUCHTET, WENN AUCH OFFENBAR NICHT GENUG IM KONTEXT ZU HEUTE.

ABER UNSER TEIL WIRD SO GUT WIE NIE ERWÄHNT. IST ES DEN LEUTEN ZU PEINLICH, AN QUEERE LEBEN ZU DENKEN?

OFFENBAR... ES TUT MIR LEID.

MIR AUCH... ACH... WAS FÜR EIN SCHMERZHAFTER ORT.

...KÖNNEN WIR HIER WEG?

GLEICH.

WIR MÜSSEN DAS JETZT FÜHLEN.

ZAPP!!





WAR DIE BEVÖLKERUNG AUSSERHALB DES INSTITUTS BÖSE? HABEN SIE'S NICHT GESEHEN? ODER HABEN SIE'S IGNORIERT UND SIND SOMIT MITTÄTER*INNEN?

AB WELCHEM PUNKT DARF ICH IHNEN BOSHAFTHKEIT VORWERFEN? DENN ICH WILL IHNEN WAS VORWERFEN! WIR WURDEN IM STICH GELASSEN, SO WIE AUCH DIE ANDEREN VERFOLGTEN GRUPPEN!



GRAUSAME EINZELPERSONEN KANN ICH RECHT EINFACH ALS „BÖSE“ BEZEICHEN, ABER EINE GANZE GESELLSCHAFT? ALS WÄREN SIE ORKS AUS HERR DER RINGE?

TROTZDEM GESCHEHEN GRÄUEL GEGEN GRUPPEN NUR, WEIL GANZE GESELLSCHAFTEN DIES DULDEN!



UND EINE GESELLSCHAFT KANN DIES DULDEN, WENN SIE DIE AUGEN VERSCHLIESSEN KANN UND IHR SELBST NICHTS PASSIERT. WIEDER EINE FRAGE DER PRIVILEGIEN!

DARUM SAGE ICH DIR „AUGEN AUF!“ - AUCH OHNE BÖSE ABSICHTEN, KANNST DU ZU BÖSEM BEITRAGEN, INDEM DU LEUTE IM STICH LÄSST!



ICH WEISS, IM AKTIVISMUS SPRECHEN WIR OFT EURE PRIVILEGIEN AN. ABER WIR SIND NICHT SAUER, WEIL IHR SIE HABT. ES GEHT UNS DARUM, DASS IHR SIE NICHT ZUM GUTEN NUTZT!

ALEX' WELT IST GEFÄHRDET. VERSUCH DIESE GEFAHREN ZU SEHEN UND SIE MIT DEINEM EINFLUSS EINZUDÄMMEN.



DIESE ARBEIT SOLLTE NICHT NUR BEI LEUTEN LIEGEN, DIE ES BETRIFFT. AUCH ALEX BRAUCHT PAUSEN, ODER ZEIT FÜR SICH SELBST, ODER DIE SCHULE, ODER DAS LEBEN!



UND DARUM GEHT ES IN DER DRITTEN UND LETZTEN LEKTION: EURE TOLERANZ ALLEIN IST SCHÖN, ABER NICHT GENUG!

IHR HABT DIE VERANTWORTUNG, EUREN EINFLUSS UND EURE PRIVILEGIEN ZU NUTZEN, SODASS DIESER HASS UND SEINE GEFAHREN GAR NICHT ERST REAL WERDEN. SCHAFFT EINE WELT, WO DIESE KINDER SICH SELBST SEIN KÖNNEN!



SICHERE, OFFEN QUEERE EXISTENZEN!

DENN DAS QUEERE LEBEN IST WUNDER-SCHÖN!



SCHNARCH... MURMEL... ICH WERDE DIR INS KNIE GINGGEN, SARUMAN...



DAS IST JETZT ALLES... ZIEMLICH TRÜB UND TROSTLOS...

JA...



ABER NUN WEISST DU AUCH BESCHIED. WENN ALLES GLATT LÄUFT, KANNST DU SCHON MORGEN FRÜH ALEX' WELT VERBESSERN.

DER ZEITPUNKT IST JETZT.



BEI SONNENAUFGANG GEHT'S WEITER.



GUTE NACHT.

Ferdinand (1993) @nerdfant

FORTSETZUNG FOLGT 29

Ghosthoney's DREAM-MACHINE

Greetings, gentle listeners!

So begrüsst Ghosthoney seine Zuhörer*innen am Anfang des Podcasts. Ghosthoney hat das alte viktorianische Haus seiner verstorbenen Grosstante in Los Angeles geerbt und ist gerade eingezogen. Als kleines Kind war Ghosthoney einen Sommer lang dort zu Besuch, als seine Grosstante noch gelebt hat. Er meint sich zu erinnern, dass er damals mit dem Mond gesprochen hat. Aber das ist doch nicht möglich. Oder?

Während sich Ghosthoney in dem alten Haus einrichtet, bemerkt er, dass seltsame Dinge vor sich gehen und so beschliesst er, diese mit seinem Podcast zu dokumentieren. Im Laufe der Geschichte kommt heraus, was mit seinen verschwundenen Socken geschieht, was es mit der knarrenden Holzterrasse im Eingang auf sich hat und warum der Dachboden mit alten Gemälden vollgestellt ist. Be brave, be brave. Das hat ihm seine Grosstante immer geraten. Mit dieser Weisheit und der Unterstützung der neuen Bekanntschaften, die er macht, bewältigt er die Herausforderungen, die das alte magische Haus mit sich bringt.

Die Atmosphäre ist sehr heimelig und zauberhaft. Dazu trägt für mich persönlich das Sounddesign viel bei. Im Hintergrund läuft häufig und in gedämpfter Lautstärke die britische TV-Show «The Great British Bakeoff» oder Jazz. Wenn das Fenster aufgeschoben wird, sind Grillen zu hören und dazu ist die Stimme von Ghosthoney an sich sehr angenehm und beruhigend. Die Vielfalt der Stimmen erstaunt mich jedes Mal, wenn ich den Podcast wieder höre. Ich vermute, dass die Charaktere alle von einer Person gesprochen werden.

Die meisten Folgen drehen sich um die magischen Ereignisse in Ghosthoneys Leben. Ungefähr jede dritte Folge aber liest Ghosthoney eingesandte Träume vor, die er mit Soundeffekten genau so lebhaft gestaltet wie den Rest des Podcasts. Bei manchen der Träume betreibt er dazu noch ein bisschen Recherche-Arbeit und versucht, die Geschehnisse darin zu deuten.

Dieser Podcast kommt einer warmen Umarmung gleich. Nach einem langen, anstrengenden Tag wirkt eine Folge Wunder gegen schlechte Laune. Dieses gemütliche, ab und zu aufregende Leben gibt mir das Gefühl, dass alles gut wird, egal wie schwierig die Situation gerade scheint. Be brave. Sweet dreams!



**Text von Alrean Flühmann
(They/keine), 2006
Insta: @spaceshawtel**



**Illustration von Dimé
(Sie/Ihr), 2003**

Aktiv in der Community

Du weisst noch nicht lange, dass du queer bist – also entweder nicht heterosexuell oder nicht cisgender –, und du hast keine Ideen, wie du näher an die LGBTQIA+ Community kommst und dabei deine Identität ausleben kannst? Du willst dich aktiv in der Community engagieren? Ja? Kein Problem, ging mir genauso.

Queere Freund*innen

Der erste Schritt, der mir geholfen hat, war, queere Personen in meinem Leben zu haben. Das ist vielleicht etwas schwieriger, wenn keine Person in deinem Umfeld als queer geoutet ist, aber du kannst ja auch im Internet Freund*innenschaften schliessen, zum Beispiel auf Snapchat oder Instagram. Es gibt auch Plattformen explizit für queere Personen, zum Beispiel du-bist-du.ch oder los.ch, die Website der Lesbenorganisation Schweiz. Aber Achtung, im Internet gibt es leider auch viele Personen, die sich als jemensch ausgeben, der*die sie nicht sind. Sei deshalb vorsichtig, was du mit wem teilst!

Queere Treffs

Wenn du lieber ein paar Queers im echten Leben kennenlernen würdest, kann es helfen, an queere Jugendtreffs zu gehen. Da gibt es einige in der Schweiz – zum Beispiel den Queertreff Jugi4 in Zürich, das Anyway in Basel, die Milchbar Luzern oder den Queerpoint Uri. Auf Seite 50 im Heft findest du noch mehr Gruppen und Treffs. Du kannst dann zum Beispiel mit deinen queeren Internetfreund*innen und den Personen, die du von den Treffs kennst, eine queere Freund*innengruppe gründen.

Die Milchjugend

Achtung: Jetzt kommt ein bisschen Eigenwerbung!

Die Milchjugend organisiert viele queere Aktivitäten in der Schweiz, ich habe zum Beispiel nicht lange nach meinem Coming-Out die Milch-Uni besucht,

ein dreitägiges Treffen, bei dem wir über Aktivismus und andere Themen gesprochen haben. Das ist eine wunderbare Gelegenheit, neue queere Personen kennenzulernen. Ich, als «Baby-Trans*», habe mich geborgen gefühlt, weil ich andere getroffen habe, die auch noch nicht lange wussten, dass sie queer sind. Bei der Milchjugend kannst du nicht nur an verschiedenen queeren Aktivitäten teilnehmen, sondern dich auch selbst in verschiedenen Welten engagieren.

Aufklärung

Eine andere Möglichkeit, aktivistisch für die queere Community tätig zu sein, ist: Aufklärung.

Du kannst in deinem nächsten Umfeld anfangen – wenn etwa deine Eltern wenig von der LGBTQIA+ Community wissen, kannst du ihnen von deiner Identität erzählen. Das Gleiche gilt für dein gesamtes Umfeld. Viele Personen wissen nicht viel über unsere Community, weil in den Mainstream-Medien queere Personen immer noch nicht genug Präsenz haben. Wer weiss, vielleicht kannst ja auch du ein paar Personen davon überzeugen, Allies zu werden, also den LGBTQIA+ Aktivismus und die Community zu unterstützen.

Überlege einfach gut, was du welcher Person erzählst, denn nicht alle sind der queeren Community gut gesinnt. Deine Sicherheit und dein Wohlbefinden sollten immer oberste Priorität haben.

Wichtig!

Du musst dich zu keinem dieser Punkte gezwungen fühlen. Tu nur, was sich für dich richtig und vor allem sicher anfühlt! Du bist ein Teil der queeren Community, egal ob du dich engagierst oder nicht. Wenn du aber willst, probiere neue Sachen, die dich als queere Person erfüllen.

Text von Jenn (They/She) 2006
-ist trans* und queer
-liebt Sprachen und Musik
insta & threads: it.is.jenna
snap: fjjrdp





Coming Out mit einem Lächeln

**DIESER TEXT HANDELT VON
COMING OUTS, DEREN POSITIVEN
SEITEN UND WIE WIR KRAFT
DARAUSSCHÖPFEN.**

Triggerwarnung: Transphobe Szene im Club

Meine Familie und ich sassen gemeinsam am Mittagstisch, als ich es einfach nicht mehr aushielt. Ich sagte zu meiner damals zehnjährigen Schwester: «Du, ich muss dir etwas sagen. Ich habe realisiert, dass ich gerne als Junge leben möchte. Das Mädchen-Sein stimmt für mich nicht.» Sie hörte zu und meinte nur «okay», noch leicht verwirrt. Ich erzählte weiter: «Mein neuer Name ist Louis». Sie stand auf, kam zu mir und meinte: «Wie cool, dann habe ich jetzt neu einen grossen Bruder», dann fragte sie: «Magst du denn nun mit einem Mädchen oder einem Jungen zusammen sein?». Auf diese Frage war ich gar nicht vorbereitet und meinte nur, dass ich das noch nicht so genau wisse, vermutlich käme es mir nicht so darauf an. Daraufhin umarmte sie mich.

So einfach kann es doch sein mit dem Outing. Ich weiss, dass es da ganz viele andere Geschichten gibt, ich kenne sie selbst auch, aber genau deswegen möchte ich mich auf die guten Erfahrungen fokussieren. Meine ersten Outings sind nun bereits sieben Jahre her und seither sind etliche dazugekommen. Trotzdem macht mich ein Coming Out doch jedes Mal wieder nervös und ich zögere es teils ungewollt lange hinaus, bis ich es dann nicht mehr aushalte. Genau in solchen Momenten denke ich gerne an die positiven Erfahrungen zurück, einfach weil ich mich so bestärkt und angenommen gefühlt habe. Ich denke daran zurück, um zu lernen, dass es nichts Schlimmes ist, mich zu zeigen, um zu merken, wie viele Male ich es schon gekonnt habe und wie tolle Menschen ich habe, die hinter mir stehen. Ich möchte einige dieser Momente gerne teilen und habe auch andere nach ihren schönsten Erfahrungen gefragt. Es soll euch ermutigen, euch zu zeigen, wie ihr seid und den Gedanken des teils doch beängstigenden Outings zu mindern. Falls es beim ersten Mal nicht so gut gelaufen ist, dann gibt es noch unzählige Chancen, in denen es um einiges besser laufen kann. Gleichzeitig darf es auch gerne als Inspiration für Angehörige, Allies etc. gesehen werden, wie einfach eine positive Reaktion eigentlich sein kann.



Ich war noch nicht lange im engsten Freund*innenkreis geoutet, als ich beschloss, dass ich nun neue Kleidung brauche, die zu mir passt. Da ich mich noch nicht in die «Herrenabteilung» in Kleidergeschäften traute, bestellte ich mir einige Klamotten bei Zalando. Als sie ankamen, war ich komplett überfordert und wusste nicht, was mir denn nun überhaupt steht. Ich fragte meine Freundinnen, ob ich ihnen Fotos schicken kann. Daraufhin meinte eine, dass wir uns doch bei ihr zu Hause treffen und eine Modenschau veranstalten können. Ich sollte dann die Kleidung anziehen, vorführen und sie würden mich beraten. So taten wir das dann auch und der Moment war einfach so schön, weil ich durch diese Geste so viel Support gespürt habe und ich danach die ersten neuen Kleidungsstücke in meinen Schrank einräumen konnte.

- Louis

Als ich mich bei meiner Oma geoutet habe, sagte sie, dass sie sich das schon länger gedacht hatte. Sie schloss mich in die Arme und weinte. Dann fragte sie, ob ich ihr helfen könne, meinen neuen Namen in ihrem Handy bei den Kontakten abzuspeichern.
– Liam

Mir ist sehr im Kopf geblieben, als ich recht frisch geoutet (als trans masc) im Ausgang war. Irgendwelche Männer haben, glaube ich sexistische Kommentare über mich gemacht. Ein Kollege, den ich an diesem Abend kennengelernt habe, ist daraufhin zu ihnen hingegangen und hat klargestellt, dass ich ein Typ bin. Daraufhin waren die anderen dann still.
Das ist ca. 3 Jahre her und für mich war das irgendwie herzlich. Besonders darum, weil es einer der ersten Momente war, wo jemand für mich und dafür wer ich bin, eingestanden ist. Es hat einfach gereicht, dass ich dem Typen beim Hallo-Sagen meine Pronomen nannte.
– Tale



Ich hatte ein schönes Erlebnis mit meiner 93-jährigen Nachbarin. Wir sprechen ab und an im Treppenhaus, wenn wir uns zufällig über den Weg laufen. Ihr ist offenbar meine Veränderung aufgefallen. Anstatt mich blöd zu fragen, fragt sie nochmal nach meinem Namen. Sie kannte mich noch unter meinem Deadname, ich sagte ihr jedoch, dass ich mich jetzt anders nenne. Darauf meinte sie nur, diesen Namen könne sie sich besser merken. Wir haben uns dann auch wieder getroffen und sprachen über dies und das. Beim letzten Mal hatte ich ein Kärtchen im Briefkasten. Auch da nichts bezüglich meiner Transition. Nur, dass sie mir sagen wolle, dass ich eine freundliche, positive Ausstrahlung hätte und es immer schön sei mit mir zu sprechen und sie mir alles Glück der Welt wünsche. Ich war so gerührt, da heisst es doch sonst immer ältere Menschen hätten kein Verständnis.
– Miro

Meine Schwester ist sehr modebewusst und «Fashionista». Als ich mich geoutet habe, hat sie mit mir zusammen ein Pinterest-Board mit den verschiedensten Outfits erstellt, damit ich meinen Style finden konnte.
– Jules



**TEXT VON LOUIS (ER/IHM), 1997,
AARAU,
MILCHBÜECHLINEWCOMER,
INSTA: L_RUEEGG**

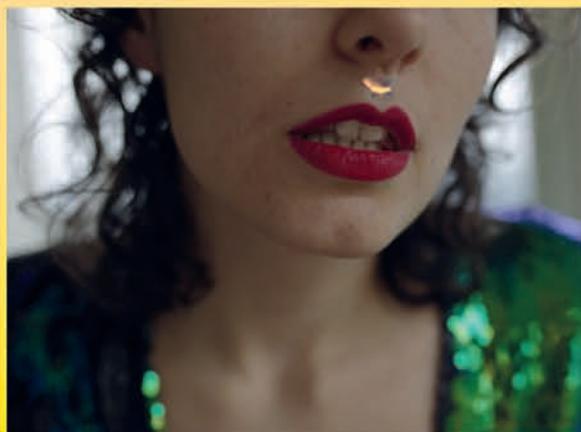
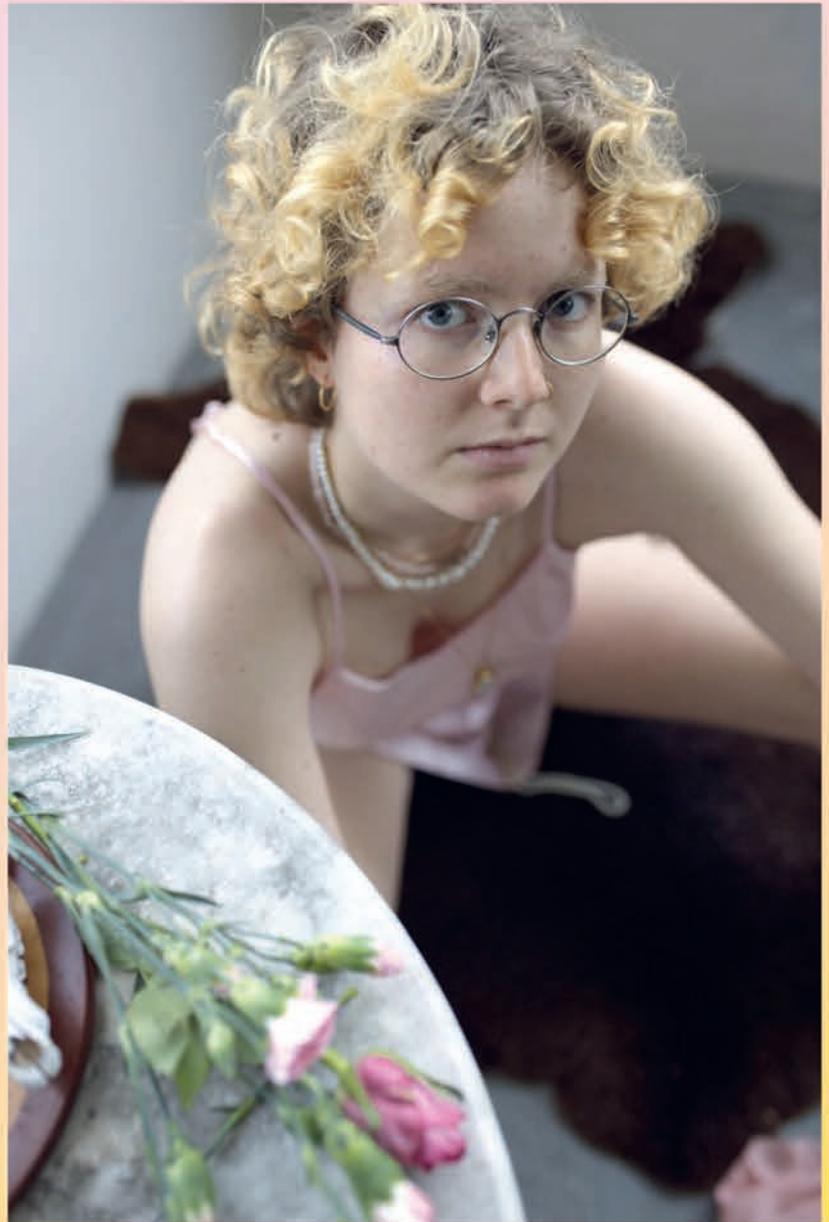


**ILLUSTRATIONEN VON WAYAN (ER)
2002
INSTA: @BRA.TANIUM**



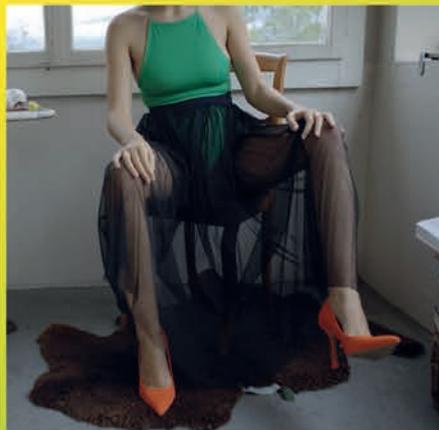
Business casual etc.

**KLEIDER UND KLEIDERINNEN, WAS ZIEHEN WIR AN, UM WIE GELESEN
UND BEHANDELT ZU WERDEN?
WAS IST SCHON OVERDRESSED? GIBT ES ZU VIEL GLITZER?**





VON DIMÉ (SIE/IHR)
INSTA: DI.MEEE
FOTOGRAFIE & MODELS: ALREAN FLÜHMAN UND DIMÉ FLÜHMANN



FRANKEN- STEINS MONSTER UND QUEER- NESS: EIN KOMM- ENTAR



Was wir von einem Monster über queere Repräsentation lernen können.

Wer kennt's nicht: Du schaust dir einen Film an und kannst dich mit den meisten Figuren nicht wirklich identifizieren. Wenige sind queer und leben dies offen aus. Zwar gibt es immer mehr offen queere Figuren, doch oft sind sie stereotypisch und eindimensional. Meistens sind sie aber queercoded. Das heisst Figuren sind nicht explizit queer, aber bestimmte Eigenschaften können ihre Queerness andeuten.

Lange Zeit war die offene Darstellung von Queerness in Hollywood nicht erlaubt. Um der Zensur zu entgehen, musste mensch also einen Weg finden, die Queerness von bestimmten Figuren anzudeuten. So war Queer Coding für mehrere Jahrzehnte die einzige

queere Repräsentation, die es gab. Später bediente mensch sich jedoch dieser Praktik, um besonders Bösewichte queer zu coden.

Das ist problematisch, denn es identifiziert bestimmte Verhaltens- und Charaktereigenschaften von Bösewichten als queer und sagt gleichzeitig, dass diese falsch und böse sind. Dass es gerade beim Horrorgenre an queerer Repräsentation nicht fehlt, verstärkt diesen Punkt. Aber auch wenn Horror Regeln und Tabus bricht und Normen hinterfragt, am Ende gruseln wir uns doch vor queercoded Figuren wie Graf Dracula (Dracula) und Freddy Kruger (Nightmare on Elm Street).

Das soll nicht heissen, Queerness ist etwas Monströses oder Böses. Im Gegenteil würde ich behaupten, dass queercoded Bösewichte und Horrorfiguren auf eine heteronormative Gesellschaft zurückgehen, die Angst vor Queerness hat. Die Figuren sind also aus einer heteronormativen Sicht queercoded und dementsprechend auf etwas begrenzt, dass

als böse und gefährlich gezeigt wird. Sprich: Queerness wird durch eine heteronormative Gesellschaft medial als etwas Monströses inszeniert, was sich auch in der eindimensionalen oder gar fehlenden Repräsentation zeigt.

Ein Beispiel dafür ist Frankenstein's Monster, das 1818 im Roman «Frankenstein» von Mary Shelley erschaffen wurde. Das Monster ist eine Horrorfigur, wie sie im Buch steht, zumindest auf den ersten Blick: Aus Leichenteilen gebaut und übernatürlich stark wandert es umher auf der Suche nach Rache an seinem Schöpfer Viktor Frankenstein. Mensch kann die Geschichte aber auch anders zusammenfassen: Das Monster wird von Frankenstein wegen seiner Hässlichkeit zurückgelassen und macht sich auf die Suche nach ihm. Dabei kommt es mehrmals mit Menschen in Kontakt, die entweder fliehen oder es angreifen. Die Geschichte endet damit, dass sich das Monster an Frankenstein für seine traumatische Existenz rächt.

Was hat das genau mit Queerness zu tun? Liest mensch die Geschichte aus einer queeren Perspektive, so lassen sich Parallelen zwischen der Darstellung des Monsters und der von Queerness erkennen: Queerness wird in einer heteronormativen Welt, genau wie das Monster, als etwas Gefährliches wahrgenommen und dargestellt. Oder anders gesagt: Das Monster wird nur dann zu einem Monster, wenn es von Aussen als solches bezeichnet und behandelt wird. Das Monster verkörpert sozusagen die Queerness und macht Erfahrungen, die einige von uns aufgrund unserer Queerness auch erleben.

Hast du beispielsweise gemerkt, dass ich immer von Monster spreche und keinen Namen verwende? Das liegt daran, dass alle Figuren des Romans es ausschliesslich als abscheuliches und furchteinflössendes Monster bezeichnen und auf genau eine Eigenschaft reduzieren: sein (monströses) Äusseres. Das geht so weit, dass das Monster ständig verjagt wird – sogar mit Gewalt.

Ich wage mal zu behaupten, dass einige von uns dieses Gefühl kennen. Zeigen wir unsere Queerness und drücken sie aus, werden wir oftmals darauf reduziert. Als Resultat werden wir als Stereotypen wahrgenommen und dementsprechend behandelt. Die Stereotypisierung von Queers ist eine Strategie der heteronormativen Gesellschaft, um uns, ähnlich wie das Monster, zu entmenschlichen und auszuschliessen. Wir erleben Hass und Gewalt in Form von Homo- und Transphobie und die Debatten, die auf den Körpern von trans Menschen geführt werden, sind entwürdigend. Und genau hier sehen wir die Gemeinsamkeit zwischen dem Monster und queeren Menschen: Wir werden alle nicht als Menschen behandelt, sondern als etwas, das weniger wert zu sein scheint.

Spannend ist, dass das Monster im Roman die Möglichkeit bekommt, seine eigene Geschichte zu erzählen. Lesende bekommen dabei eine Sichtweise präsentiert, die der normativen Gesellschaft verwehrt bleibt. Es erzählt von der Ablehnung wegen seines Aussehens, von seinen gewaltvollen, traumatischen Erfahrungen und wie es gelernt hat, sich selbst und den eigenen Körper deswegen zu hassen. Was Lesende sehen, ist weniger ein Monster und mehr eine traumatisierte Person, die verzweifelt nach Gleichgesinnten sucht. Es ist nicht verwunderlich, dass viele Queers die Erfahrungen des Monsters nachvollziehen können und mit ihm sympathisieren.

Trotz der erlebten Gewalt schafft es das Monster, Freundschaft mit einem blinden Mann zu schliessen, der es nicht auf sein Aussehen beschränkt. Diese Erfahrung zeigt, dass das Monster tiefgründig ist und fähig, ein Teil der Gesellschaft zu sein, wenn mensch es nur lässt und ihm zuhört.

Genau hier zeigt das Monster auf, wo queere Repräsentation in den Medien ansetzen muss: bei tiefgründigeren Figuren. Queere Figuren werden oftmals auf ihre Queerness reduziert, wenn sie diese denn überhaupt offen ausleben. Je mehr mensch über eine Figur weiss, desto einfacher ist es, mit ihr zu sympathisieren. Das hätte zwei Effekte: Zum einen würde die heteronormative Gesellschaft Queerness nicht mehr so stark stereotypisieren. Das schafft grössere Akzeptanz und wirkt Diskriminierung entgegen. Zum anderen würden junge Queers tiefgründige, queere Figuren sehen. Denn je mehr queere Jugendliche realitätsnahe, queere Repräsentationen sehen, desto mehr erkennen sie, dass es okay ist, sich selbst zu sein.

Genauso wie das Monster also durch seine eigene Geschichte tiefgründiger und menschlicher wird, genauso müssen queere Figuren tiefgründiger und menschlicher dargestellt werden. Der Schlüssel hier lautet Charakterentwicklung. Es braucht mehr (offen) queere Figuren, die keine Bösewichte sind. Wir wollen tiefgründige Hauptfiguren sehen, deren Queerness nur ein Teil ihrer Persönlichkeit ist. Denn am Ende zeigt das Monster ja genau das: Wir sind keine Monster, wir werden aber von Aussen zu solchen gemacht. Und das gilt es zu beenden.



BILD VON MISCHA (KEINE/ER/MISCHA), 1999, BERN, INSTA @BERNBUTCH



**TEXT VON LUCA GREDIG (ER/KEINE), 1994, ZÜRICH
LUCA.GREDIG@GMAIL.COM
@LUCY_WITH_AN_A**

Wünsche fürs

Für die Jubiläumsausgabe haben wir Menschen gefragt, was sie dem Milchbüechli wünschen. Dabei sind die Geburtstagsnachrichten entstanden, die ihr hier lesen könnt.

Zürich, im
Herbst 2024

Liebotes Milchbüechli

Schon seit 50 Ausgaben verzauberst Du die falschsexuelle Jugend mit fabelhaft queeren Themen, fabulösen Artikeln, grossartigen Bildern und einem umwerfenden Layout. Danke, dass es Dich durch die unermüdlliche Arbeit so viel toller Menschen schon so lange gibt. Auf viele weitere umwerfende Ausgaben!

Alles Gute & herzlichst
Deine

Mona Gamie



(Liebstes Milchbüechli
Schon seit 50 Ausgaben
verzauberst Du die
falschsexuelle Jugend
mit fabelhaft queeren
Themen, fabulösen Artikeln,
grossartigen Bildern und
einem umwerfenden Layout.
Danke, dass es Dich durch
die unermüdlliche Arbeit so
viel toller Menschen schon so
lange gibt. Auf viele weitere
umwerfende Ausgaben!
Alles Gute & herzlichst
Deine
Mona Gamie, Zürich, im
Herbst 2024)





Milchbüechli

**STEH
ZU DIR,**



Zürich, Herbst
'24

Dearest
Milchbüechli



Seit ich dich mit 18 auf einem Tischli in
meiner damaligen Stammbar entdeckt habe,
liebe ich dich. Danke, durfte ich dich auf
einem kleinen Teil deiner
Reise begleiten! Alles Gute
zum Geburtstag - I love dich
schon feiern love always,
Darja

**WIR TUNS
AUCH.**



(Dearest Milchbüechli
Seit ich dich mit 18 auf einem
Tischli in meiner damaligen
Stammbar entdeckt habe,
liebe ich dich. Danke, durfte
ich dich auf einem kleinen Teil
deiner Reise begleiten! Alles
Gute zum Geburtstag - lass
dich schön feiern.
Love always, Darja
Zürich, Herbst 24)

Liebes Milchbüechli,
ohne dich würde ich immer noch glauben, ich sei hetero.
Was für ein Glück, dass ich jetzt weiss, dass ich sehr,
sehr bisexuell bin.
Danke, dass ich dank dir mehr mich selbst werden
konnte.
Dass ich dank dir Menschen kennengelernt habe:
Freund*innen, Kompliz*innen, gay drama.
Ich hoffe, es gibt dich noch tausend Jahre.
Von ganzem Herzen,
Anna



Glückwünsche
gesammelt von
Kathrin Cornu,
sie, 2000

Illustrationen von Mina Brot
insta: mina_brot



WAS BEDEUTET COMMUNITY FÜR QUEERS VERSCHIEDENEN ALTERS?

Ich habe nonbinären Menschen von möglichst verschiedenen Generationen dieselben Fragen gestellt. Mein Ziel damit ist zu zeigen, wie einzigartig wir alle sind und wie wichtig es ist, den Austausch untereinander zu pflegen oder einfach zu wissen, dass wir nicht allein sind. Alle Statements bilden die persönliche Meinung dieser queeren Menschen ab und sollen, auch wenn du vielleicht anderer Meinung bist, gewürdigt werden. Denn wir machen alle andere Erfahrungen und haben schon nur deswegen andere Sachen, die uns wichtig sind. Wir können trotzdem auch gemeinsam unsere Andersartigkeit feiern.

Hast du Vernetzung mit anderen queeren Menschen und wo nützt dir der Kontakt mit anderen aus der Community?

Fausto, 11, keine Pronomen

Bis vor kurzer Zeit hatte ich fast keine Vernetzung mit anderen queeren Menschen. Danach habe ich den Regenbogentreff entdeckt, wo ich zum ersten Mal so richtig die queere Community kennenlernen konnte. Mir hilft der Kontakt zu anderen queeren Menschen, weil ich dadurch merke: Ich bin nicht allein. Es gibt noch andere Menschen, die so sind wie ich.

Malu, 20, they/them

Viele meiner liebsten Menschen sind selbst queer. In unserer Gesellschaft werden Queers als anders, belustigend oder sogar als beängstigend wahrgenommen. Ich spüre das in vielen Bereichen meines Lebens, doch unter Queers merke ich häufig gar nicht, dass unsere Community eine marginalisierte Gruppe ist. Hier sind wir alle queer, bunt und mein Queersein wird nicht hinterfragt. Ich kann einfach sein.

Anonym, 41, enby, queer

Mit dem Älterwerden immer weniger. Es ist zwar gut, sich über Erfahrungen auszutauschen, aber ich vertrage in gewissen Kreisen dieses kollektive Gejammer nicht mehr. Ja, wir queere Menschen haben es schwer, aber es zieht mich noch mehr runter, wenn ich mir dann ständig anhören muss, wie schlimm die Welt ist. Lieber mache ich aus Negativem etwas Positives, im Zweifelsfalle allein. Auch geht es mir auf die Nerven, wenn einzelne Personen für eine ganze Community sprechen, obwohl sie nicht alle Lebenswelten wirklich nachvollziehen können, oder als Stellvertreter*innen für die gesamte Community stehen, nur weil es z.B. den Medien gerade so passt. Ich bewege mich seit Jahren nicht mehr in Vereinen, sondern pflege alte Freundschaften oder lerne Personen einzeln kennen, mit denen ich dann Vieles teilen kann.

Katha Langstrumpf, Jahrgang 1967, non binary, keine Pronomen

Ich habe Vernetzung mit anderen Queers, wenn es um die Sichtbarkeit geht. Zu der Zeit, als ich queer Guide im naturhistorischen Museum [Bern] bei der Ausstellung QUEER - VIELFALT IST UNSERE NATUR war. Dort waren wir eine Gruppe queerer Guides und haben uns regelmässig in diesem Kontext ausgetauscht. Ebenso arbeite ich für die Organisation ABQ. Dort treffen



wir uns bei der Arbeit, gehen zusammen in Schulklassen und informieren zu queeren Themen. Dort nützt mir der Austausch sehr und ist immer wieder lehrreich und inspirierend.

Was ist das Schönste am Queersein?

Fausto, 11, keine Pronomen

Wenn mich jemand fragt: Bist du eigentlich ein Mädchen oder ein Junge? Antworte ich: Nichts von beidem. Ich muss mich nicht in Schubladen stecken lassen, sondern kann einfach ich selbst sein. Das finde ich das Schönste am Queersein.

Malu, 20, they/them

Das Schönste am Queersein ist für mich, dass ich die Freude und die Energie von anderen Queers teilen kann. Mein Queersein hat mir gezeigt, wie wandelbar die eigene Identität ist und ich habe gelernt, Strukturen zu hinterfragen. Diese Freiheit ist für mich am schönsten.

Anonym, 41, enby, queer

Ist man einmal aus dem Rahmen gefallen, lässt sich daraus ganz viel Freiheit gewinnen.

Katha Langstrumpf, Jahrgang 1967, non binary, keine Pronomen

Ich genieße es, anders zu sein als die Mehrheit der Menschen. Und das macht mir auch überhaupt nichts aus. Es gefällt mir, nicht der Norm zu entsprechen. Ich hab' mich nie direkt von Menschen diskriminiert gefühlt. Eher von Systemen und dem Gesamt-Setting der Gesellschaft in Bezug auf Geschlechter. Oder von gewissen politischen Parteien und deren Denken und Handeln, was aber oft auf Unkenntnis beruht.



Was ist deine schönste Erinnerung an eine queere Begegnung?

Fausto, 11, keine Pronomen

Es ist keine persönliche Begegnung, sondern ein bestimmtes Ereignis: Nemos ESC-Sieg hat mich unfassbar gefreut.

Malu, 20, they/them

Die Pride, an der ich mich sehr sicher in einer grossen Menschenmasse gefühlt habe. Ich fühle mich grundsätzlich sehr unwohl unter vielen Menschen, aber unter all den Queers und Allies habe ich diese Ängste für einen Moment vergessen.

Anonym, 41, enby, queer

Eine Frau hat sich mit 80 bei mir geoutet, weil ich offen mit meinem Queersein umgegangen bin. Sie selbst konnte sich nie ausleben, hat sich aber für mich gefreut. Ich fand die Begegnung sehr bewegend.

Katha Langstrumpf, Jahrgang 1967, non binary, keine Pronomen

Das Beste, was mir je passiert ist, war die Ausstellung im naturhistorischen Museum. Ich hab' dort als queer Guide so vieles gelernt, so viele spannende Menschen getroffen und meinen Job als Guide geliebt. Ich vermisse diese Ausstellung sehr. So schade wurde daraus keine permanente Ausstellung... es wäre so nötig...

Was bedeutet für dich persönlich Community?

Fausto, 11, keine Pronomen

Für mich persönlich bedeutet eine Community zu sein, dass alle alle verstehen und unterstützen, weil alle über eine bestimmte Sache connecten können.

Malu, 20, they/them

Community ist Sicherheit, Solidarität, Familie, Stabilität, Akzeptanz sich selbst und anderen gegenüber, sich aufgehoben und dazugehörig zu fühlen. Wenn ich einer Community angehöre (der queeren Community, aber auch anderen), verspüre ich ein starkes Vertrauen in mich selbst und werde mutiger in meinem Sein und meinen Entscheidungen, da ich weiss, dass ich von Menschen umgeben bin, die mir Sicherheit geben.

Anonym, 41, enby, queer

Zusammenhalt. Gegenseitiges Verständnis, auch wenn die (politischen) Interessen vielleicht nicht immer dieselben sind. Austausch, Trost, Freizeit teilen, Spass haben. Safer Space, Sichtbarkeit.

Katha Langstrumpf, Jahrgang 1967, non binary, keine Pronomen

Community bedeutet für mich Rückendeckung. Vor allem im Hinterkopf. Das Wissen, dass wir viele sind und bei Schwierigkeiten füreinander eintreten und auch öffentlich dafür aufstehen und die Stimme erheben müssen, auf edukative und gewinnende Art und Weise.

Mein Alltag findet nicht wirklich in einer queeren Community statt. Aber natürlich gibt es in meinem Umfeld Regenbogenfamilien, gleichgeschlechtliche Paare, trans Menschen etc. Wir treffen uns nicht extra deswegen, sondern sind einfach Teil unseres Alltags und für mich ist das das ganz "normale" Umfeld mit allen möglichen Menschen.



Illustrationen von
Emigrant Ink (she/her),
Tallinn, Estonia
INSTA @emigrant.ink



Text von **Charlie (they/them)**
2003,
charlie@milchjugend.ch
Köniz

X-MAS TRASH

Es ist kalt draussen. Darum sitzen wir in einem Café und trinken saisonale Heissgetränke. Die Stimmung ist festlich und froh. In meinem halben Liter Kakao schwimmen aufgeweichte Marshmallows und zu viel Lebkuchen-Sirup.

«Nichts Besseres, als in der Wärme zu sitzen und dem Schnee draussen zuzuschauen.»

Du rührst in deinem Cinnamon-Spice-Mocca-Latte herum und bläst Trübsal. «Weisst du, ich wurde in meinem Leben noch nicht wirklich warm mit diesem ganzen Weihnachtskram...»

«Und ich freue mich schon seit September darauf!»

«Und nervst mich auch seit September damit.»

«Weisst du, wenn wir straight wären, würde man über uns jetzt eine Romcom drehen.»

«Der Weihnachtsmuffel und das Manic-Pixie-Dream-Girl?»

«Oh ja! Und wir würden durch irgendein Winterwunderland stapfen und uns niedlich frech mit Schneebällen bewerfen. Oder über einen hyperkommerzialisierten Weihnachtsmarkt schlendern, der dir zu laut und zu kitschig wäre, aber auf den du mir zuliebe dennoch mitgekommen wärst.»

«Und ich als Mann würde dich auf eine Tasse Kaffee mit Schuss für 15 Franken plus Depot einladen, die du dann mit beiden Händen festhalten würdest, als wäre sie zu schwer für eine allein.»

«Und beim Trinken würde ein Schäumchen Kaffee an meiner Oberlippe wie ein ulkiger Schnauzbart hängenbleiben, den ich dann peinlich berührt wegwischte.»

«Und du würdest so knuffig aussehen in deinem dicken Wintermantel im gelben Licht der Weihnachtsmarkt-LED-Kerzen. Doch ich würde nicht schwach werden und mich weiterhin über all die weihnachtsfanatischen Statist*innen um uns herum und eigentlich auch über dich lustig machen. Ich würde ganz viel Rationalität beweisen.»

«Später würden wir mit sieben Einkaufstüten beladen noch mehr Geschenke shoppen gehen und du würdest ständig nur griesgrämig dreinschauen, bis ich peinlich sexualisierte Interaktionen mit einem Einkaufszentrum-Weihnachtsmann zum Besten geben würde und du grinsen müsstest.»

«Und an Heiligabend würden wir zusammen glitzernde Christbaumkugeln und hässliches Lametta an einen Einweg-Tannenbaum hängen und sängen den immergleichen Song in den Armen der ganzen Familie.» Über das Café-Radio ertönt ein Kinderchor.

«Wenn wir straight wären, würden wir vielleicht sogar ein Weihnachtswunder erleben und du würdest schlussendlich doch die wahre Bedeutung von Weihnachten erkennen.»

«Und dann würde ich alles stehen und liegen lassen. Für dich und für den Christmas Spirit.»

«Die Kamera würde rauszoomen und wir zwei als Plastikfigürchen küsstet uns in einer Schneekugel» Die Tür des Cafés schwingt auf und eine Handvoll Schneeflocken wirbelt herein. Ein junges Paar tritt durch die Tür: eine genervte Frau in Anzug mit einem Starbucks-Kaffeebecher in der Hand, gefolgt von einem Mann mit zotteliger Frisur, der ihr frech eine Weihnachtsmannmütze auf den aufwändig gelockten Schopf setzt. Fast schon will die Frau wütend werden, doch sie erkennt just in dem Moment, dass sie sich glücklich schätzen kann, überhaupt einen Mann an ihrer Seite zu haben, dass ihre Griesgrämigkeit über Workload, sexistische Mitarbeiter und ständige Objektivierung ihres makellosen Körpers völlig deplatziert ist in dieser Zeit der Liebe und sowieso nur die Stimmung runterzieht – und lächelt stattdessen. Es fängt aus heiterer Café-Decke an zu schneien und alle Besucher*innen fallen sich in die Arme, bevor sie zu einem Flashmob aufspringen und Mariah Carrey plötzlich aus allen Wänden trällert, was sie sich zu Weihnachten wünsche. Glückliche Kinder in Koboldskostümen mit dicken Geschenken in den Händchen ergänzen die spektakuläre Schlusspose und das Paar küsst sich inmitten des Getümmels, als würde niemand zuschauen.

«Weisst du, vielleicht verzichte ich lieber auf die wahre Bedeutung von Weihnachten.»



**Text von Sophie
(Sie/ihr), 2003
Stans/Bern**



Unser last minute Geschenk für dich! Ein unweihnachtliches Doppelplakat! ➔



**Illustration von Ferdi Filli, (er)
1996, 83 Kilo Stress
@Nerdifant**

**Plakat «Kiss me»
von ona (Keine), 2003
Luzern, @onadalcero**



**Plakat «Selfcare»
Von dimé (Sie/ihr)
@di.meee**



KISS





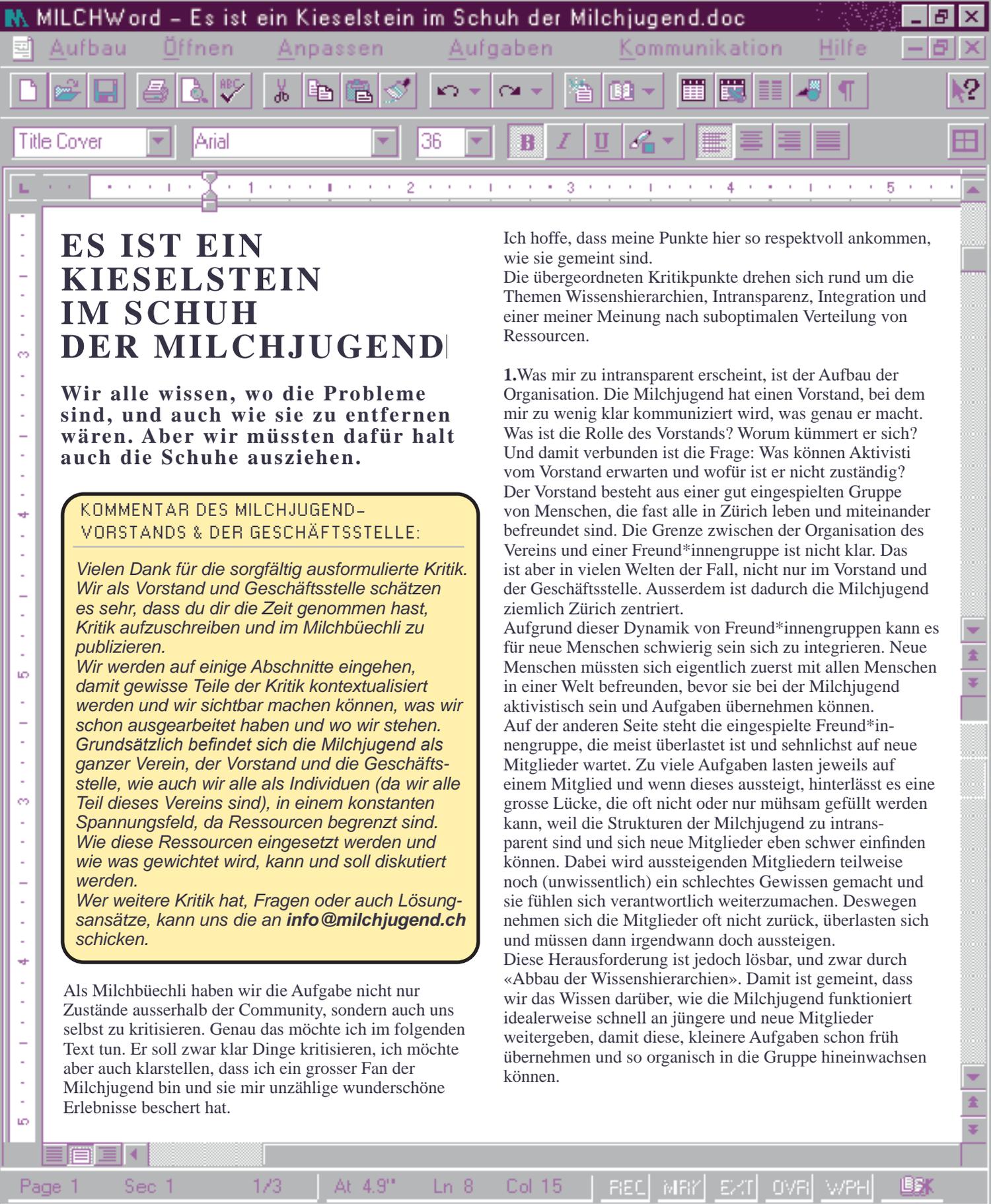
FRUIT

H
QUALITY

ARE

VER AFTER





ES IST EIN KIESELSTEIN IM SCHUH DER MILCHJUGEND

Wir alle wissen, wo die Probleme sind, und auch wie sie zu entfernen wären. Aber wir müssten dafür halt auch die Schuhe ausziehen.

KOMMENTAR DES MILCHJUGEND-VORSTANDS & DER GESCHÄFTSSTELLE:

Vielen Dank für die sorgfältig ausformulierte Kritik. Wir als Vorstand und Geschäftsstelle schätzen es sehr, dass du dir die Zeit genommen hast, Kritik aufzuschreiben und im Milchbüechli zu publizieren.

Wir werden auf einige Abschnitte eingehen, damit gewisse Teile der Kritik kontextualisiert werden und wir sichtbar machen können, was wir schon ausgearbeitet haben und wo wir stehen. Grundsätzlich befindet sich die Milchjugend als ganzer Verein, der Vorstand und die Geschäftsstelle, wie auch wir alle als Individuen (da wir alle Teil dieses Vereins sind), in einem konstanten Spannungsfeld, da Ressourcen begrenzt sind. Wie diese Ressourcen eingesetzt werden und wie was gewichtet wird, kann und soll diskutiert werden.

Wer weitere Kritik hat, Fragen oder auch Lösungansätze, kann uns die an info@milchjugend.ch schicken.

Als Milchbüechli haben wir die Aufgabe nicht nur Zustände ausserhalb der Community, sondern auch uns selbst zu kritisieren. Genau das möchte ich im folgenden Text tun. Er soll zwar klar Dinge kritisieren, ich möchte aber auch klarstellen, dass ich ein grosser Fan der Milchjugend bin und sie mir unzählige wunderschöne Erlebnisse beschert hat.

Ich hoffe, dass meine Punkte hier so respektvoll ankommen, wie sie gemeint sind.

Die übergeordneten Kritikpunkte drehen sich rund um die Themen Wissenshierarchien, Intransparenz, Integration und einer meiner Meinung nach suboptimalen Verteilung von Ressourcen.

1. Was mir zu intransparent erscheint, ist der Aufbau der Organisation. Die Milchjugend hat einen Vorstand, bei dem mir zu wenig klar kommuniziert wird, was genau er macht. Was ist die Rolle des Vorstands? Worum kümmert er sich? Und damit verbunden ist die Frage: Was können Aktivisti vom Vorstand erwarten und wofür ist er nicht zuständig? Der Vorstand besteht aus einer gut eingespielten Gruppe von Menschen, die fast alle in Zürich leben und miteinander befreundet sind. Die Grenze zwischen der Organisation des Vereins und einer Freund*innengruppe ist nicht klar. Das ist aber in vielen Welten der Fall, nicht nur im Vorstand und der Geschäftsstelle. Ausserdem ist dadurch die Milchjugend ziemlich Zürich zentriert.

Aufgrund dieser Dynamik von Freund*innengruppen kann es für neue Menschen schwierig sein sich zu integrieren. Neue Menschen müssten sich eigentlich zuerst mit allen Menschen in einer Welt befreunden, bevor sie bei der Milchjugend aktivistisch sein und Aufgaben übernehmen können.

Auf der anderen Seite steht die eingespielte Freund*innengruppe, die meist überlastet ist und sehnlichst auf neue Mitglieder wartet. Zu viele Aufgaben lasten jeweils auf einem Mitglied und wenn dieses aussteigt, hinterlässt es eine grosse Lücke, die oft nicht oder nur mühsam gefüllt werden kann, weil die Strukturen der Milchjugend zu intransparent sind und sich neue Mitglieder eben schwer einfinden können. Dabei wird aussteigenden Mitgliedern teilweise noch (unwissentlich) ein schlechtes Gewissen gemacht und sie fühlen sich verantwortlich weiterzumachen. Deswegen nehmen sich die Mitglieder oft nicht zurück, überlasten sich und müssen dann irgendwann doch aussteigen.

Diese Herausforderung ist jedoch lösbar, und zwar durch «Abbau der Wissenshierarchien». Damit ist gemeint, dass wir das Wissen darüber, wie die Milchjugend funktioniert idealerweise schnell an jüngere und neue Mitglieder weitergeben, damit diese, kleinere Aufgaben schon früh übernehmen und so organisch in die Gruppe hineinwachsen können.



Title Cover Arial 36 B I U

In der Milchjugend wird aber viel zu wenig Energie darin investiert, ein System aufzubauen, bei dem neue Menschen die Milchjugend und deren Struktur verstehen und sich so einfinden können. Ein Verein ohne gegen aussen sichtbare Strukturen versinkt im eigenen Chaos und der konstanten Überforderung einzelner Mitglieder. Da sind die Burnouts nicht mehr weit.

KOMMENTAR DES MILCHJUGEND- VORSTANDS & DER GESCHÄFTSSTELLE:

Um gegen die Wissenshierarchien vorzugehen, die Milchjugend transparenter zu gestalten und Zuständigkeiten zu klären, hat der Vorstand ein Leitfaden erarbeitet, der Ende 2024 auf der Website und Teile davon auf Instagram publiziert wird.

Uns ist es hier nochmals wichtig zu erwähnen, dass Menschen jederzeit bei der Milchjugend aufhören können und sollen. Wir schätzen es, wenn diese Prozesse proaktiv von beiden Seiten angegangen und gestaltet werden, falls das möglich ist. Denn die Frage der Nachhaltigkeit unserer Angebote ist immer präsent und nicht einfach zu lösen. Wir arbeiten daran, uns Strukturen anzunähern, in denen die von dir erwähnten Punkte Platz kriegen und wir uns verbessern können.

2. Nun zu einigen kleineren Kritikpunkten; Die Milchjugend ist ein Jugendverein und ich finde es äusserst irritierend, dass das Bild nach aussen nicht dem einer Jugendorganisation entspricht. Fast alle Menschen im Vorstand und in der Geschäftsstelle entsprechen nicht wirklich der Beschreibung «jugendlich». Mir ist klar, dass es unrealistisch ist, eine Organisation von nur Minderjährigen führen zu lassen, jedoch ist es schräg, dass keine Person jünger als zwanzig Jahre ist. Menschen, die näher an 30, als an 20 sind, würde ich nicht mehr unbedingt als jugendlich bezeichnen. Ich finde hier die Kommunikation gegen aussen irreführend.

KOMMENTAR DES MILCHJUGEND- VORSTANDS & DER GESCHÄFTSSTELLE:

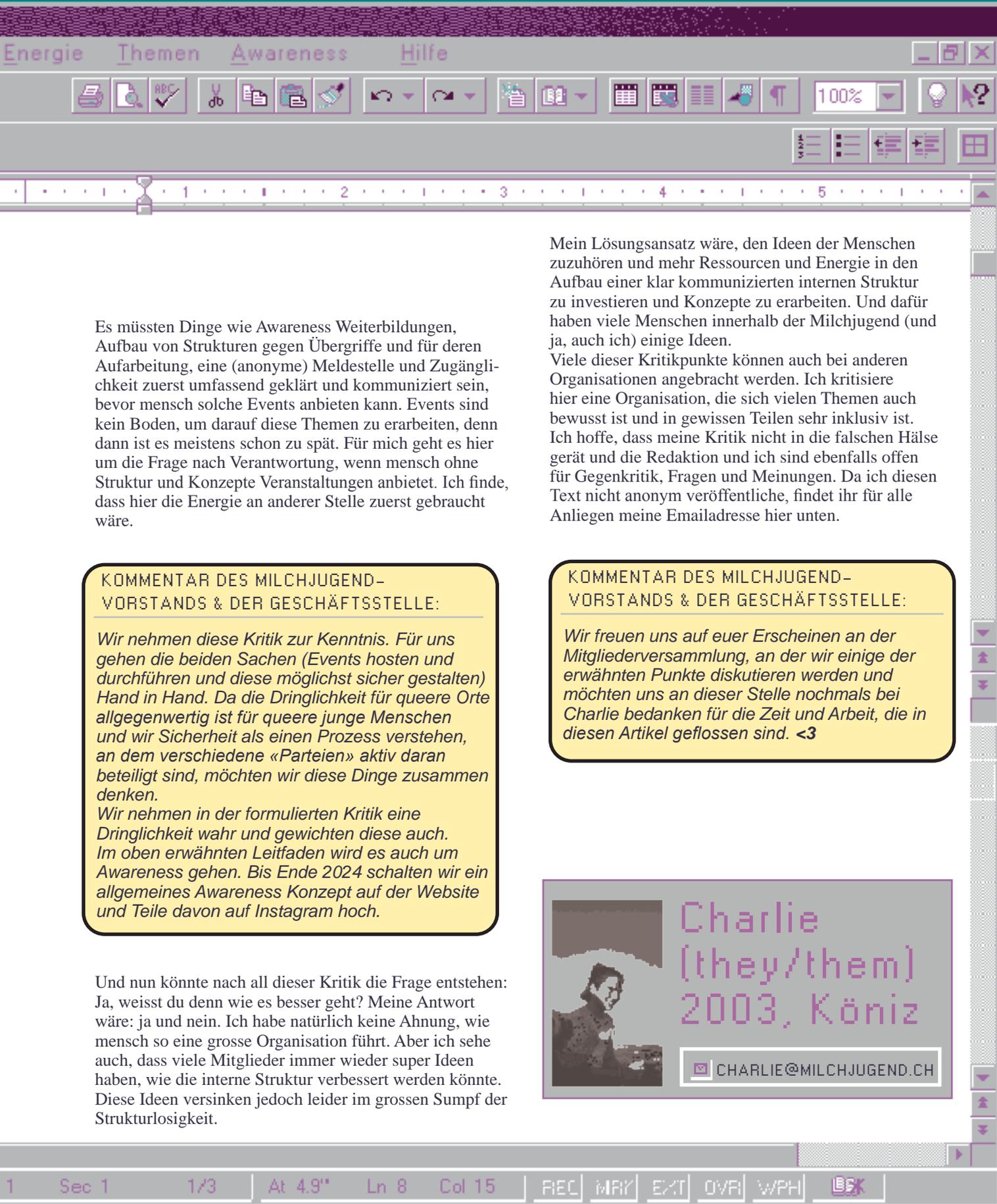
Wir werden uns Gedanken darüber machen, ob das Wort «jugendlich» weiterhin passend ist. Grundsätzlich ist unser Angebot für Menschen zwischen 16 und 30. Es gibt unterschiedliche Definitionen und Auslegungen. Anmerkungen und Gedanken könnt ihr gerne an info@milchjugend.ch schicken. Wir werden an der nächsten Mitgliederversammlung unsere Überlegungen dazu teilen und gemeinsam entscheiden, welche Begriffe wir in Zukunft verwenden möchten.

3. Das zweite kleinere Thema ist die Mitgliederversammlung. Dort werden Abstimmungen über das Budget gemacht. Diese werden teilweise ins Lächerliche gezogen und meiner Meinung nach viel zu schnell durchgeführt. Das Budget ist ein wichtiger Punkt, der auch zur Transparenz einer Organisation beiträgt. In diesem Tempo Abstimmungen durchzuführen, heisst auch, dass die meisten Anwesenden nicht genau wissen, wofür sie abstimmen und dann kann mensch es auch gleich lassen.

KOMMENTAR DES MILCHJUGEND- VORSTANDS & DER GESCHÄFTSSTELLE:

Wir nehmen diese Kritik an und werden an der nächsten MV schauen, dass wir genügend Zeit für den finanziellen Teil einplanen.

4. Nun komme ich zum letzten, etwas grösseren Thema: der Ressourcenverteilung. Die Milchjugend macht immer wieder Projekte, wie zum Beispiel das lila. Festival (was natürlich ein super Event ist), die sehr aufwändig sind. Ich bekomme das Gefühl, dass der Fokus immer wieder auf Events liegt. Ich bin der Meinung, dass es erst dann angemessen ist Events zu hosten, wenn einige Voraussetzungen gegeben sind (da sind aber viele Menschen anderer Meinung).



Es müssten Dinge wie Awareness Weiterbildungen, Aufbau von Strukturen gegen Übergriffe und für deren Aufarbeitung, eine (anonyme) Meldestelle und Zugänglichkeit zuerst umfassend geklärt und kommuniziert sein, bevor mensch solche Events anbieten kann. Events sind kein Boden, um darauf diese Themen zu erarbeiten, denn dann ist es meistens schon zu spät. Für mich geht es hier um die Frage nach Verantwortung, wenn mensch ohne Struktur und Konzepte Veranstaltungen anbietet. Ich finde, dass hier die Energie an anderer Stelle zuerst gebraucht wäre.

KOMMENTAR DES MILCHJUGEND-VORSTANDS & DER GESCHÄFTSSTELLE:

Wir nehmen diese Kritik zur Kenntnis. Für uns gehen die beiden Sachen (Events hosten und durchführen und diese möglichst sicher gestalten) Hand in Hand. Da die Dringlichkeit für queere Orte allgegenwärtig ist für queere junge Menschen und wir Sicherheit als einen Prozess verstehen, an dem verschiedene «Parteien» aktiv daran beteiligt sind, möchten wir diese Dinge zusammen denken.

Wir nehmen in der formulierten Kritik eine Dringlichkeit wahr und gewichten diese auch. Im oben erwähnten Leitfaden wird es auch um Awareness gehen. Bis Ende 2024 schalten wir ein allgemeines Awareness Konzept auf der Website und Teile davon auf Instagram hoch.

Und nun könnte nach all dieser Kritik die Frage entstehen: Ja, weisst du denn wie es besser geht? Meine Antwort wäre: ja und nein. Ich habe natürlich keine Ahnung, wie mensch so eine grosse Organisation führt. Aber ich sehe auch, dass viele Mitglieder immer wieder super Ideen haben, wie die interne Struktur verbessert werden könnte. Diese Ideen versinken jedoch leider im grossen Sumpf der Strukturlosigkeit.

Mein Lösungsansatz wäre, den Ideen der Menschen zuzuhören und mehr Ressourcen und Energie in den Aufbau einer klar kommunizierten internen Struktur zu investieren und Konzepte zu erarbeiten. Und dafür haben viele Menschen innerhalb der Milchjugend (und ja, auch ich) einige Ideen.

Viele dieser Kritikpunkte können auch bei anderen Organisationen angebracht werden. Ich kritisiere hier eine Organisation, die sich vielen Themen auch bewusst ist und in gewissen Teilen sehr inklusiv ist. Ich hoffe, dass meine Kritik nicht in die falschen Hälse gerät und die Redaktion und ich sind ebenfalls offen für Gegenkritik, Fragen und Meinungen. Da ich diesen Text nicht anonym veröffentliche, findet ihr für alle Anliegen meine Emailadresse hier unten.

KOMMENTAR DES MILCHJUGEND-VORSTANDS & DER GESCHÄFTSSTELLE:

Wir freuen uns auf euer Erscheinen an der Mitgliederversammlung, an der wir einige der erwähnten Punkte diskutieren werden und möchten uns an dieser Stelle nochmals bei Charlie bedanken für die Zeit und Arbeit, die in diesen Artikel geflossen sind. <3



Charlie
(they/them)
2003, Köniz

CHARLIE@MILCHJUGEND.CH



Meine LGBTQIA+ Comic Empfehlungen

abfackeln / firebugs - Nino Bulling

In dieser Graphic Novel geht es um Ingken und Lily, die in einer Beziehung sind. Lily ist eine trans Frau und Ingken ist sich über die eigene Geschlechtsidentität unsicher. Zusammen gehen sie auf Partys und in die Ferien. Das Thema der eigenen Geschlechtsidentität drängt sich für Ingken aber immer mehr auf. Sie versucht herauszufinden, was vom eigenen Leben abzufackeln ist, und was behalten werden kann.

Ich finde diese Graphic Novel mega schön gestaltet und auch sensibel erzählt. Sie fängt die Gefühle der Unsicherheit über die eigene Geschlechtsidentität sehr gut ein und lässt viel Raum für Interpretation. Die Graphic Novel hat nicht den Anspruch, Geschlechtsidentitäten zu erklären wie viele andere Bücher übers transgender Sein. Was mir persönlich sehr gefallen hat.

Das Buch ist 2022 auf Deutsch und auf Englisch bei Edition Moderne erschienen. Nino Bulling benutzt auf Englisch das Pronomen «they» und auf Deutsch «er». Der Autor ist 38 Jahre alt und lebt in Berlin.

The Essential Dykes to Watch Out For -
Alison Bechdel

Dieses Buch handelt vom Alltag von Mo, einer lesbischen Frau, und ihren Freund*innen. Es spielt in den 80er- und 90er-Jahren in New York City. Sie verlieben sich, trennen sich wieder, demonstrieren, feiern zusammen auf queeren Partys, essen in queeren Restaurants, arbeiten in queeren Buchläden und so weiter. Es geht hauptsächlich um lesbische Personen, aber auch sich anders identifizierende Personen kommen vor.



Ich finde es ein sehr wichtiges Werk. Es tut wahnsinnig gut, über das Leben queerer Menschen aus einer anderen Zeit zu lesen. Ich finde es auch sehr beruhigend, dass viele Themen, die heute in der LGBTQIA+ Community diskutiert werden, damals schon vorhanden waren. Es gibt mir persönlich ein Gefühl von Sicherheit und Stabilität, zu sehen, dass auch schon in den 80er-Jahren jemand von dem radikal queeren Leben geträumt hat, von dem ich jetzt träume. Das Buch besteht aus Comicstrips, die alle eine Seite lang sind und in verschiedenen Frauen-, Lesben- und Queer-Zeitschriften über die Jahre hinweg erschienen sind. Später sind sie in Buchform als Sammelbände erschienen. Sieben davon sind zwischen 1991 und 2003 auf Deutsch beim Daphne Verlag erschienen. In «The Essential Dykes to Watch Out For» sind 2008 fast alle Comic Strips gemeinsam publiziert worden. Alison Bechdel wurde 1960 in den USA geboren. Die Hauptperson Mo ist stark von ihr selbst und das ganze Buch von ihrem Leben inspiriert.

Achtung!

Behalte einfach im Hinterkopf, dass das Buch vor langer Zeit geschrieben wurde. Einige Wörter, die darin vorkommen, sind nicht mehr zeitgemäss und werden nicht mehr benutzt.

Beide Graphic Novels können in der Bibliothek des Regenbogenhaus Zürich ausgeliehen werden.

Text und Illustrationen von
Wayan (er), 2002, insta: @bra.tanium





Ferdi Filii (Er)
98% Weird, 2%
Mikroplastik

Ferdi Filii (1996) @nerdriffant

Nachhaltiger Aktivismus und wie du auf dich achtgeben kannst

Wir Aktivist*innen haben noch viel zu tun, also passt gut auf euch und eure Ressourcen auf.



Aktivismus ist anstrengend. Vor allem, weil er nie zu Ende ist – mensch könnte unendlich viel Zeit und Energie investieren und die wichtigen Themen gehen nicht nur einzeln nie zu Ende, sondern es gibt auch noch unzählige davon. Gerade weil die Anliegen so wichtig sind, kann es sehr schwierig sein, abzuschalten und sich ohne schlechtes Gewissen die Pausen zu nehmen, die mensch braucht. Und doch: Genau diese Erholung ist zentral, damit mensch nicht ausbrennt und sich nicht nur in einigen Monaten, sondern auch in ein paar Jahren noch einsetzen kann. Weil das viel einfacher gesagt als getan ist, hier einige Tipps, welche mir dabei helfen, meinen Aktivismus nachhaltiger zu gestalten:

Du bist nicht alleine

Ja, es braucht dich um die Welt besser zu machen und du kannst einen Beitrag leisten. Aber: Es liegt nicht die ganze Verantwortung bei dir. Du bist nicht alleine, sondern hast ganz viele tolle Mitaktivist*innen, die sich ebenfalls einsetzen. Es

hängt nicht alles von dir ab und du musst auch nicht alles selbst machen. Gib etwas ab, wenn es dir zu viel wird und gebt aufeinander Acht. Wenn jemand Verständnis für die Herausforderungen hat, die Aktivismus mit sich bringt, dann andere Aktivist*innen.

Pausen

Nimm dir die Auszeiten, die du brauchst. Das kann heißen, mal eine Sitzung zu verpassen, wenn du in den Ferien bist, in einer stressigen Phase weniger Aufgaben zu übernehmen oder dich nicht überall zu engagieren, wo mensch dich anfragt oder brauchen könnte (auch dein Tag hat nur 24 Stunden und die können und sollen nicht alle mit Aktivismus verbracht werden). Mir hilft es zum Beispiel sehr, meine Mails und Nachrichten nur dann zu checken, wenn ich Kapazität habe, diese zu bearbeiten. Wenn ich weiss, dass ich sowieso keine Antworten schreiben oder Aufgaben erledigen kann, muss ich auch nicht wissen, ob etwas Neues gekommen ist. Sonst kann ich gedanklich sowieso nicht mehr abschalten. Falls dir das noch schwerfällt, kannst du im Voraus auch

kurz informieren, dass du in den nächsten Tagen nicht erreichbar sein wirst, dann erwartet auch niemand sofort eine Antwort.

Sei nachsichtig mit dir selbst

Niemand ist perfekt und niemand betreibt perfekten Aktivismus. Wir alle haben Momente, in denen wir uns nicht auf lange Diskussionen einlassen mögen oder uns nicht als queer exponieren möchten. Ja, eigentlich möchte ich keinen noch so beiläufigen sexistischen oder queerefeindlichen Kommentar dulden und finde extrem wichtig, dass solche angesprochen werden. Und trotzdem reicht meine Energie manchmal einfach nicht, um jede*n zu konfrontieren. Selbst wenn ich mir in der Situation keine Sorgen um meine (physische) Sicherheit mache, ist es auch wichtig, nicht 24/7 aufmerksam und aktivistisch sein zu müssen. Denn wenn ich etwas sage, möchte ich auch in der Lage sein, die Diskussion zu Ende zu führen und sachlich zu argumentieren, damit mein Gegenüber eventuell einen Denkanstoss daraus mitnimmt. Und dafür muss ich auch die Möglichkeit haben, meine Batterien irgendwann wieder aufzuladen. Wenn ich in solchen Momenten Zweifel habe oder mich schuldig fühle, nicht mehr getan zu haben, frage ich mich jeweils, wie ich eine andere Person in der gleichen Situation beurteilen würde. Die Antwort ist eigentlich immer: sehr viel wohlwillender. Diese Haltung sollte auch für mich selbst gelten.

Gutes und unsere Community feiern

Damit mensch im Aktivismus nicht immer nur die Arbeit sieht und produktiv sein muss, ist es extrem wichtig, Gutes zu feiern. Ob politische Fortschritte, die Pride, ein spannender Milchbuechli-Artikel, eine besonders coole Dragshow am lila. – es gibt so viele Gründe für Queer Joy. Ich persönlich verbringe auch einfach wahnsinnig gerne Zeit in der Community, gerade weil sie eine Bubble sein kann, in der ich mich meist verstanden und gut aufgehoben fühle. Niemand sollte nur in der eigenen Bubble unterwegs sein (als Aktivist*in erst recht nicht) aber es kann guttun, sich zwischenzeitlich darin zu erholen und sich daran zu erinnern, für was mensch sich eigentlich einsetzt. Für mich ist mensch aktivistisch genug, wenn mensch sich nach seinen Möglichkeiten einsetzt. Manchmal hat mensch viel Zeit und

Kapazität und manchmal eben nicht – beides ist vollkommen legitim. Wenig ist besser als gar nichts und sich über lange Zeit für etwas einsetzen zu können, besser als nach einer sehr intensiven Phase auszubrennen. Denn wir haben noch viel zu tun und wie mensch auf Englisch so schön sagt: «It's a marathon not a sprint» (Es ist ein Marathon, kein Sprint). Also tut was ihr könnt, aber seid auch zufrieden damit und passt gut auf euch auf. Und das sollt ihr euch zu Herzen nehmen: Ihr gehört nämlich zu den Queers, für deren Wohlbefinden ihr euch einsetzt – eures zählt also auch dazu.

Infobox: Mittlerweile ist die Bedeutung von nachhaltigem Aktivismus in verschiedenen Bewegungen angekommen. Unter <https://climastreike.ch/care-library> findest du zum Beispiel verschiedene Ressourcen des Klimastreiks zum Thema und das Kollektiv «Aktiv sein und bleiben» (<https://aktivismus.ch/>) aus Bern befasst sich sogar ausschliesslich damit.

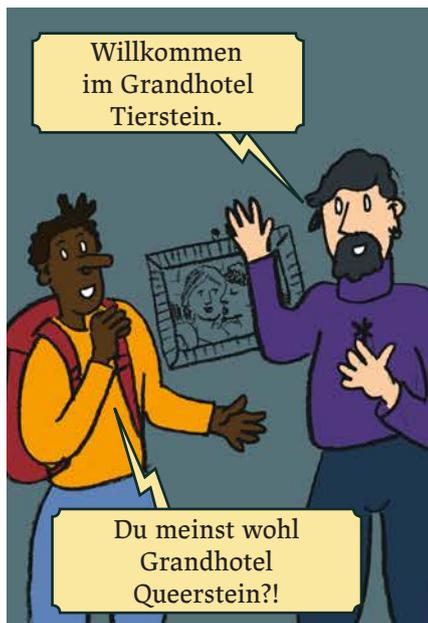


TEXT VON KATHRIN CORNU (SIE, 2000)

ILLUSTRATION VON I.K. (SIE/KEINE)

Festtage

Konzept & Idee: Wayan & Lu
Comic: Lu
TW: Thematisiert Alkoholabhängigkeit





Schulz, schau mal!



Was?



Wir haben anscheinend Nachbar*innen?

Was?



Auch das noch!



Brr Brr.

Ist es auch so kalt bei dir im Schlafsack?



Ja, schon ein wenig.

Ok.

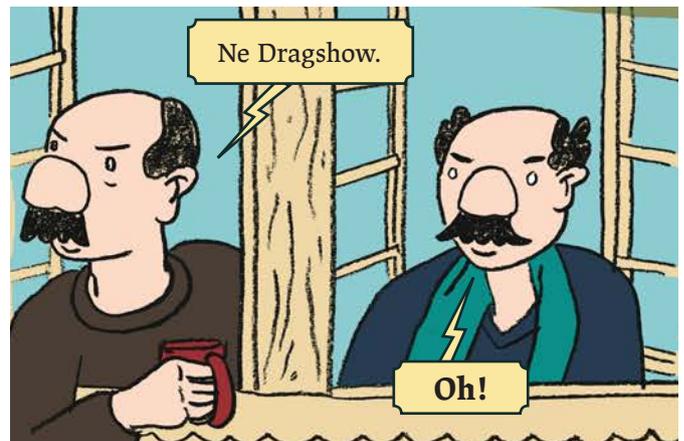
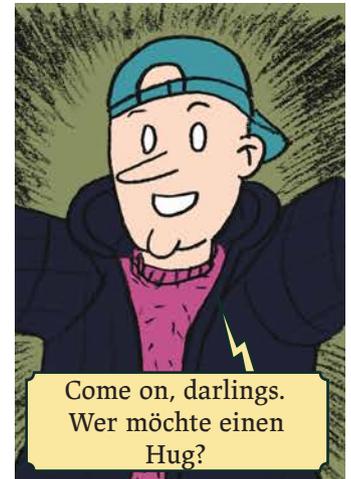


Äh, aber ich mache jetzt erst mal mein Warm up!



Aah!

Was machen wir jetzt?







DER JUGEND ERSTE MALE



QUEERE SELBST- FINDUNGSREISEN

EIN INTERVIEW IN ZWEI
TEILEN MIT QUEEREN
MENSCHEN AUS ALLER WELT



Die deutsche Version und der 1. Teil der Interviews findest du auf mibuli.milchjugend.ch!

All queer individuals have their own unique journey discovering their identities. Most of the time, this journey persists throughout one's lifetime as growth, change, and new experiences help shape who you become. However, as we all inevitably must start somewhere, questioning and exploring your identity can feel quite overwhelming in the beginning. Additionally, in a heteronormative society, taking steps to explore your inner self can be emotionally heavy. While things do get easier with time and experience, there's also beauty in acknowledging progress. With that in mind, we are here to shed light on some earlier experiences, shared directly from sources themselves. Through anonymous interviews with international queer youth, we have compiled some thoughts and stories from our queer upcomings.

This is the second part of the interview, exploring personal relationships with key moments in our journeys and reflecting on the importance of shared experience and community.

Question 4) What was something you found comforting while exploring your identity?

“That I was not alone. Quite early into discovering that I may have been queer, I moved to a school that had a rather large LGBTQIA+ community. It made me feel safe, welcomed, and at home. I felt like I could open up about my experiences to people who would accept me as who I am.”

“I never really felt comfortable thinking of myself as a straight person, and for a very long time I was only attracted to people because I was expected to. So finally realizing and accepting myself as a queer person was very comforting, because it brought a resolution to the inner conflict, I'd had for years concerning my ability to feel romantic attraction to people at all. As well as just feeling right and in my place in a relationship with a person of the same sex.”

“Honestly, going online and talking to friends who reassured me that I do not really have to label myself as anything specifically, and that it is fine to just know, you’re not really straight, but not being quick to put a label on what you are. I feel like it kind of just immediately puts you in a box.”

“Honestly, not much at all, really. It was really nerve-wracking and not fun at all. The only thing was the other queer girls at the school, they were really helpful and patient.”

“Dass viele andere Menschen genau denselben Prozess durchgemacht haben. Der Austausch hat extrem geholfen.”

Question 5) Do you have a specific memory or experience where you discovered something new about yourself for the first time?

“The specific memory, I would say, is the time after my close friend and I stopped being friends. I spoke to my best friend about her, and I was like: “Do you think, I liked her??” I don’t know, she just listened to me, and I think that was the first time I ever questioned my sexuality. But then again, it was not like an epiphany. It was more over the course of a few years; discovering and then denying and then discovering myself again.”

“I had a very good friend of mine in school, he was really athletic and had quite a nice physique. I found myself physically attracted to him, but I had been raised viewing heterosexuality as the “norm” so I kind of just shrugged it off as “thinking he was cool”. However, in hindsight, I can see how it was more than just platonic attraction.”

“A memory of my first kiss with someone of the opposite sex. After this first experience, my first thought was: “Nice, I’m not queer” (and not: “Great, that was my first kiss”). In retrospect, I found this thought very exciting at the time, haha.”

Question 6) If you could say something to your younger self with the experiences you have now, what would it be?

“I would advise myself to be freer in expressing myself as a queer person and to not be afraid to try out things or talk to people about it. I think being a little more open about it can bring a lot of different positive experiences while helping you feel more accepted and welcome; as well as helping you find the right people to be around sooner.”

“I would tell her to love herself. And that even though no one was there for her then, I am here for her now.”

“You can explore your own queerness, and you should. Bitte verdränge diese Gefühle nicht, sie werden dich nur einholen.”

“Honestly, just to take it chill and not even worry about it. Being young and having to find out your sexuality is just a lot because you are still maturing, so it is really not as deep as it may seem. Just do not overthink and get yourself confused.”

As many lessons can be learned from different stories and backgrounds, a key factor of improvement within a community is the ability to open up and hear personal experiences from one another. While going through times in life where we feel lost, confused, or are struggling with our sense of self, it will always be important to remind yourself that you are not alone and that there are people out there who will know how you feel. Many of us underestimate the impact which our stories can have on others. However, this article shows that in times of need, most of us search for familiarity and reassurance in the environment around us. This proves that not only our stories are an important part of our self-progress, but they have the ability to make an impact on the people around us as well.



Text von Viyana Moradian Pour
(any/all pronouns), 2008
itsviyana@gmail.com
insta: @kur0m1ku



DER JUGEND ERSTE MALE



QUEERE SELBST- FINDUNGSREISEN

EIN INTERVIEW IN ZWEI
TEILEN MIT QUEEREN
MENSCHEN AUS ALLER WELT



Alle queeren Individuen haben ihre eigene, einzigartige Reise der Selbstfindung. Meistens hält diese Reise ein Leben lang an, da Wachstum, Veränderung und neue Erfahrungen uns in unserer Identität fortlaufend prägen. Da wir jedoch alle unweigerlich irgendwo anfangen müssen, kann sich das Hinterfragen und Ausprobieren der eigenen Identität anfangs ziemlich überfordernd anfühlen. Zudem kann es in einer heteronormativen Gesellschaft emotional schwer sein, Schritte in Richtung Erforschung des eigenen Innern zu unternehmen. Obwohl solche Dinge mit Zeit und Erfahrung besser werden, ist es auch schön, diese Fortschritte hervorzuheben. In diesem Sinne möchten wir hier einige frühere Erfahrungen beleuchten, die direkt von den Betroffenen selbst mitgeteilt wurden. In anonymen Interviews mit internationalen queeren Jugendlichen haben wir einige Gedanken und Geschichten aus unserer queeren Jugendzeit zusammengetragen.

Dies ist der zweite Teil des Interviews, der persönliche Beziehungen und Schlüsselmomente auf unserer Reise erforscht und dabei über die Bedeutung von gemeinsamer Erfahrung und Community reflektiert.

4. Frage: Was war etwas, das dir bei der Erkundung deiner Identität geholfen hat?

„Dass ich nicht allein war. Ziemlich früh in der Realisation, dass ich möglicherweise queer war, wechselte ich an eine Schule, die eine ziemlich grosse LGBTQIA+ Community hatte. Dort fühlte ich mich sicher, willkommen und zuhause. Ich hatte das Gefühl, dass ich über meine Erfahrungen mit Menschen sprechen konnte, die mich so akzeptierten, wie ich bin.“

„Ich habe mich nie wirklich wohl damit gefühlt, mich selbst als hetero zu sehen und habe mich lange Zeit nur zu Menschen hingezogen gefühlt, weil das von mir erwartet wurde. Als ich schliesslich meine queere Identität erkannte und akzeptierte, war das an sich schon sehr beruhigend, denn es brachte eine Lösung für diesen inneren Konflikt, den ich jahrelang in Bezug auf die Fähigkeit hatte, mich überhaupt zu Menschen hingezogen zu fühlen. Ausserdem fühlte ich mich in einer Beziehung mit einer Person des gleichen Geschlechts einfach wohl und am richtigen Platz.“

„Ehrlich gesagt, online mit Freunden zu sprechen, die mir versichert haben, dass ich mich nicht

als etwas Bestimmtes labeln muss und dass es in Ordnung ist, einfach nur zu wissen, dass ich nicht ganz hetero bin. Dass ich mir nicht ein Label überstülpen muss, was ich denn genau sei. Ich habe das Gefühl, dass mensch dadurch sofort in eine Schublade gesteckt wird.“

„Ehrlich gesagt, eigentlich gar nicht so viel. Es war wirklich nervenaufreibend und überhaupt nicht lustig. Das Einzige waren die anderen queeren Mädchen an der Schule, sie waren wirklich hilfreich und geduldig.“

„Dass viele andere Menschen genau denselben Prozess durchgemacht haben. Der Austausch hat extrem geholfen.“

5. Frage: Hast du eine bestimmte Erinnerung oder ein bestimmtes Erlebnis, bei dem du zum ersten Mal etwas Neues über dich selbst herausgefunden hast?

„Ich würde sagen, eine bestimmte Erinnerung ist die Zeit, nachdem eine enge Freundin und ich nicht mehr befreundet waren. Ich sprach mit meiner besten Freundin über sie und fragte: „Glaubst du, ich mochte sie?“ Ich weiss nicht, sie hat mir einfach zugehört und ich glaube, das war das erste Mal, dass ich meine Sexualität in Frage gestellt habe. Aber trotzdem war es nicht wie eine Offenbarung oder so. Es geschah eher im Laufe einiger Jahre; ich entdeckte und verleugnete mich und entdeckte mich dann wieder.“

„Ich hatte einen sehr guten Freund in der Schule, er war sehr sportlich und hatte einen schönen Körperbau. Ich fühlte mich körperlich zu ihm hingezogen, aber ich war so erzogen worden, dass ich Heterosexualität als die „Norm“ ansah, also tat ich es einfach ab als freundschaftliches „jemenschen cool finden“. Im Nachhinein kann ich jedoch erkennen, dass es mehr als nur platonische Anziehung war.“

„Eine Erinnerung meines ersten Kusses mit jemenschem vom gegenteiligen Geschlecht. Nach dieser ersten Erfahrung war mein erster Gedanke: „Nice, ich bin nicht queer“ (und nicht: „Krass, das war mein erster Kuss“). Im Nachhinein fand ich diesen damaligen Gedanken sehr spannend, haha.“

6. Frage: Wenn du mit den Erfahrungen, die du jetzt hast, etwas zu deinem jüngeren Ich sagen könntest, was wäre es?

„Ich würde mir selbst raten, mich als queere Person freier auszudrücken und keine Angst zu haben, Dinge auszuprobieren oder mit Leuten darüber zu sprechen. Ich denke, wenn mensch ein bisschen offener damit umgeht, kann mensch viele positive Erfahrungen machen und sich akzeptierter und willkommener fühlen; ausserdem findet mensch so schneller die richtigen Leute.“

„Ich würde ihr sagen, dass sie sich selbst lieben soll. Und dass, obwohl damals niemensch für sie da war, ich jetzt für sie da bin.“

„Du darfst deine eigene Queerness erforschen und solltest das auch. Bitte verdränge diese Gefühle nicht, sie werden dich nur einholen.“

„Ehrlich gesagt, dass du es einfach gelassen nehmen und dir keine Gedanken darüber machen sollst. Wenn du jung bist und deine Sexualität herausfinden musst, ist das echt viel, weil du ja auch noch reifst. Schlussendlich ist es nicht so deep, wie es vielleicht scheint. Du solltest nur nicht zu viel darüber nachdenken und dich nicht verwirren lassen.“

Weil aus anderen Geschichten und Hintergründen so viel gelernt werden kann, ist sich zu öffnen und persönliche Erfahrungen voneinander zu hören ein Schlüsselfaktor für Fortschritt innerhalb der Community. In Zeiten, in denen wir uns verloren oder verwirrt fühlen oder mit unserem Selbstwertgefühl kämpfen, ist es wichtig, sich immer wieder daran zu erinnern, dass mensch nicht allein ist und dass es Leute gibt, die verstehen, wie mensch sich fühlt. Viele von uns unterschätzen die Wirkung, die unsere Geschichten auf andere haben können. Dieser Artikel soll zeigen, dass die meisten von uns in Zeiten der Not nach Vertrautheit und Bestätigung im eigenen Umfeld suchen. Er beweist, dass unsere Geschichten nicht nur ein wichtiger Teil unserer eigenen Reisen sind, sondern auch die Kraft haben, die Menschen um uns herum zu beeinflussen und zu unterstützen.



Text von Viyana Moradian Pour
(any/all pronouns), 2008
itsviyana@gmail.com
insta: @kur0m1ku

Infos, Kontakte & Beratung

Im Milchbüechli-Kalender findest du Daten aller Treffs und Events. Falls du unsicher bist oder Fragen hast, kannst du vorbeigehen und dich mit anderen jungen Menschen austauschen – du bist nicht alleine!

www.du-bist-du.ch

Machst du dir Gedanken über deine Geschlechtsidentität oder deine romantische/sexuelle Orientierung? Möchtest du dich gerne mit anderen jungen, queeren Menschen austauschen? du-bist-du bietet Beratungen per E-Mail und persönliche Treffen in der ganzen Deutschschweiz an: anonym, kostenlos und unkompliziert!
www.du-bist-du.ch



www.lgbtiq-helpline.ch

Hast Du eine Frage zu sexueller Orientierung, Geschlechtsidentität oder Intergeschlechtlichkeit? Bist du lesbisch, bi, schwul, trans, nicht-binär, intergeschlechtlich – oder bist Du unsicher? Die queeren Berater:innen der LGBTIQ-Helpline sind für dich da und können dich unterstützen. Von Montag-Freitag, jeweils 19-21 Uhr per Telefon unter 0800 133 133 und im Chat. Jederzeit auch per E-Mail. hello@lgbt-helpline.ch

Frage? Unsicherheit? Krise?

Rund um die Uhr sind Menschen da, um dir zu helfen. Zögere nicht, sie zu kontaktieren.

Wenn es dir nicht gut geht und du jemanden zum Reden brauchst, kannst du die Nummer 147 anrufen. Hier findest du immer ein offenes Ohr, jemanden ohne Vorurteile, mit dem du über alles reden kannst, was dich beschäftigt. Absolut vertraulich und anonym. Wenn du eine akute psychische Krise hast, gibt es in deinem Kanton eine psychiatrische Notfallversorgung, eine Krisenintervention oder ein psychiatrischer Dienst. Sie sind Tag und Nacht für dich erreichbar. Den richtigen Ort für dich findest du über die Notfallnummer 147.

Hast du körperliche, sexuelle oder psychische Gewalt erfahren?

Wurdest du beschimpft oder verletzt? Hast du Gewalt zu Hause oder im öffentlichen Raum erlebt? Wurdest du sexuell belästigt? Dann hole dir Unterstützung. Für Unterstützung stehen dir die Berater*innen der LGBTIQ-Helpline zur Verfügung (www.lgbtiq-helpline.ch). Auch die Opferhilfe (www.opferhilfe-schweiz.ch) unterstützt Menschen, die in der Schweiz durch eine Straftat körperlich, psychisch oder sexuell verletzt worden sind. Die Opferhilfe unterstützt dich auch bei einer Anzeige.

Safer Sex

Es gibt viele Möglichkeiten, Sex zu haben. Du entscheidest, was dir gefällt. Auch wichtig dabei ist die Prävention von HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen. Safer Sex heisst: impfen, schützen, testen & behandeln. Bei der Aids-Hilfe Schweiz findest du Infos und Beratungs- und Teststellen in deiner Nähe:
www.safer-sex.ch



Aids-Hilfe Schweiz
Aide Suisse contre le Sida
Aiuto Aids Svizzera

Impfen

Beim Sex können Infektionen übertragen werden, vor denen auch Kondome nicht zuverlässig schützen. Meistens ist die Impfung die einzige Schutzmöglichkeit. Eine Infektion kann schwere Folgen haben, darum lohnt sich der Schutz. Die Aids-Hilfe Schweiz empfiehlt:
Impfung gegen Hepatitis A und B: für alle
Impfung gegen HPV: für alle
Impfung gegen Mpox: für alle Männer und trans Personen, die Sex mit Männern haben

Schützen

Beim Anal- und Vaginalsex gibt es das Risiko, sich mit HIV zu infizieren. HIV ist nicht heilbar. Beim Drogenkonsum kann auch Hepatitis C übertragen werden. Deshalb lohnt es sich, mit dem richtigen Schutz eine Infektion zu verhindern. Die Aids-Hilfe Schweiz empfiehlt:
Beim Anal- und Vaginalsex: Kondome oder PrEP
Beim Sniffen oder Spritzen von Drogen: sterile Materialien nur einmalig verwenden
Gerade für junge Männer und trans Personen kann PrEP eine gute Schutzmöglichkeit sein. Informiere dich auf drgay.ch oder lasse dich beraten. Übrigens: Nach ungeschütztem Anal- oder Vaginalsex gibt es auch die HIV-Notfallbehandlung PEP. Sie muss innert Stunden begonnen werden, um wirksam zu sein. Mehr auf aids.ch/pep

Testen

Wer Sex hat, kann sich nicht vor Syphilis, Chlamydien oder Gonorrhö schützen, denn sie übertragen sich leicht. Auch Kondome bieten hier keinen Schutz. Die Aids-Hilfe Schweiz empfiehlt darum regelmässiges Testen auf HIV, Syphilis, Gonorrhö und Chlamydien: Für alle: zu Beginn einer neuen Beziehung
Männer und trans Personen, die mit Männern Sex haben: 1-2x pro Jahr

QUEERSEX

Auf drgay.ch findest du Infos zu schwuler Liebe, Körper, Sex und Drogen. Du kannst auch direkt Fragen stellen. Dr. Gay ist ein Angebot der Aids-Hilfe Schweiz und für schwule, bi & queere und trans Männer. Folge uns auch auf Instagram und TikTok!

Dr. Gay

Muss ich mich outen? Ich weiss schon länger, dass ich queer bin, aber habe Angst, das meiner Klasse oder meinen Grosseltern zu sagen. Wem bin ich ein Coming Out schuldig?

Du musst dich nicht outen, wenn du nicht möchtest. Es ist ganz alleine deine Entscheidung, wann und gegenüber wem du dich outest. Wichtig ist, dass du dich dabei wohl und sicher fühlst. Deine Sexualität oder Geschlechtsidentität zu teilen, ist etwas sehr Persönliches. Du bist niemandem ein Coming Out schuldig. Jeder Mensch hat sein eigenes Tempo und seine Bedingungen für das eigene Coming Out.

Wichtiger als ein voreiliges Coming Out ist dein Wohlergehen und dass du selber zu deiner Identität stehen kannst, damit es für dich stimmt. Nimm dir Zeit, über deine Gefühle und Ängste nachzudenken und suche dir gegebenenfalls Unterstützung. Dies könnte jemand aus deinem Freundeskreis sein, der oder dem du vertraust, Verwandte

(Geschwister, Tante, Onkel etc.) oder auch eine Lehrperson an deiner Schule. Wenn du weitere Unterstützung oder sonst jemanden zum Reden brauchst, könnte vielleicht das Beratungsangebot von DU BIST DU etwas für dich sein. Hier findest du weitere Informationen dazu: du-bist-du.ch

Alles Gute!

Dr. Gay



Gustave Courbet, Der Ursprung der Welt (1866)

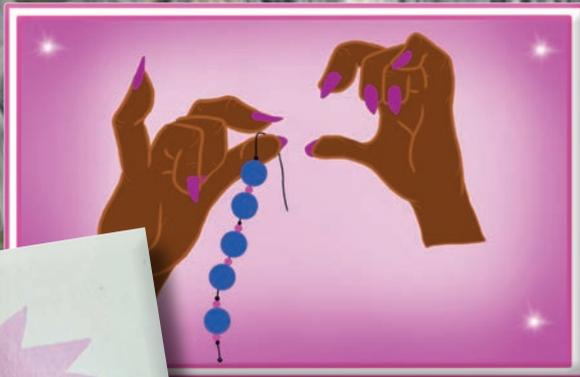
MILCHREISE

EIN RÜCKBLICK AUF UNSER FALSCHSEXUELLES WEEKEND.

Rund 100 queere Jugendliche der ganzen Deutschschweiz kamen diesen September für ein verlängertes Wochenende in Engelberg, OW, zusammen. In verschiedenen Workshops lernten wir, was es mit dieser Queerness eigentlich auf sich hat, welche Vorbilder im Lauf der Jahrhunderte für uns gekämpft haben, wie wir uns das perfekte Drag Make-up verpassen, was es über Liebe und Sexualität zu wissen gibt, wie wir unsere Cottage Core Fantasien ausleben können, wohin wir in Zukunft wollen und und und ...!

Gemeinsam wurden wir aktiv gegen Queerfeindlichkeit und erweckten unsere Träume zum Leben. Und natürlich blieb auch viel Zeit für queere Darbietungen, Musik, Tanz, Überraschungsgäst*in und sich gegenseitig Kennenlernen. Bist Du das nächste Jahr auch dabei?

Wir informieren Euch über den Milchjugend-Newsletter sowie per Instagram, sobald ihr Euch für die Milchreise 2025 anmelden könnt.



46



**FOTOS: LOUIS IVO (ER), 2002
OLTEN**



**ZEICHNUNG: SASHA (THEYTHEM),
2006, ERLINSBACH
INSTA @SASHERLOVESRATS**

REJECTION

TW: Dieser Text behandelt negative Gefühle wie Einsamkeit, Zurückweisung und Liebeskummer. Deutsche Übersetzung online.

I feel rejected, unattractive,
I feel not good enough.
I feel hurt, not deserving,
wrong and wretched and tired to pretend
that everything's fine, that I am not all these things.
That it is okay that nobody wants
more than just be friends!

And I feel like you have wronged me.
You and many others before.
Like me desiring you offends
your desire to be just friends.



I feel the need for intimacy.
Like I have a picture in my head
laying with you in my bed.
Telling you things I never had said.

And then I feel sad.
All the emotions driving me mad.
Wanting back the things I once had
wanting them really really bad.

– And so, I feel jealous
of you and another friend.
Of you who get to experience
Things because you're confident.
Because you trust people.
And you just go for it.

Meanwhile, I feel scared
of people and to be your friend.
Because, in the end,
I am afraid of rejection.



So I feel lonely, frustrated,
I feel like nobody understands.
Like I'm in a bubble kicking and screaming
and asking: WHY?! – oh WHY?! – oh WHY?!
– And seeing people just walk by.

But I feel guilty
for letting you know.
Because it feels like I am blaming you –
but I don't.
Because blaming you would be unfair,
because blaming you does not repair
the wounds that always have been there.

And I feel humiliation
For desiring things you do not share
For thinking, I deserve your touch
and being misled instead.

Though I also feel horny.
Like kissing would burn the scorn,
and heal my wounds from battles gone.
Because having sex means validity.



**TEXT VON LUCA GREDIG (ER/KEINE)
1994, ZÜRICH, @LUCY_WITH_AN_A,
LUCA.GREDIG@GMAIL.COM**



**ILLUSTRATIONEN VON MISCHA
(KEINE/ER/MISCHA) 1999, BERN,
@BERNBUTCH**

Menschen aus dem Milchbüchli stellen sich vor

Lange konnte ich mich kaum mit einer Gruppe von Menschen identifizieren.

Als ich 18 wurde, fand ich mich seltsam.

Ich gehörte nicht zu den Jungs, die sich die Shirts vom Oberkörper rissen, sobald die Sonne durch die Wolken brach, Salitos Flaschen durch die Nacht trugen oder im Sommer von hohen Brücken in Flüsse sprangen. Natürlich war ich auch kein Mädchen, Schminke, Twilight und Justin Bieber waren nichts für mich. Christliches Massen-Singen befremdete mich ebenso wie das akademische Vokabular der Jusos. Ich stand in meinen uncoolen Trekkingschuhen und Softshell-Jacke irgendwo unauffällig, ganz weit hinten. Ich starrte auf das Etikett einer Bierflasche und zupfte daran herum, weil Menschen Bier anscheinend trinken, wenn sie erwachsen sind.

Ich liess meine Haare lang wachsen, das dürfen Männer, wenn sie Metal hören. Was ich auch machte, Death- und Doom-Metal vor allem. Die Energie floss vom MP3-Player durch die Kabel in die In-Ear-Kopfhörer und spülte durch meinen Bauch wie ein mächtiger Strom.

Als mir eine mir sehr nahe Person, fast flüsternd, erzählte, dass sie womöglich auch auf Frauen stehe, konnte ich das gut nachvollziehen. Warum sollte Anziehung sich an Geschlechtergrenzen halten? Männer machten mir jedoch eher Angst. So viel TOXIC MASCULINITY! und je mehr ich von den feministischen Denker*innen lernte, desto mehr Muster und unangenehmes Verhalten sah ich bei Männern in meinem Alltag sowie in meinem eigenen.

Eine Indie-Party in einem kleinen Basler Club am anderen Ende der Stadt. Ich war 24, die Nacht noch jung, doch noch immer zu kalt. Als ich alleine in der Menge tanzte, tauchte plötzlich vor mir eine männlich gelesene Person auf. Sie hatte vorhin bereits eine ganze Weile an der Wand gelehnt. Durch die laute Musik rief sie in mein Ohr: "Je veux danser avec toi! Mais, je suis pas GAY!" (Ich möchte mit dir tanzen. Aber ich bin nicht schwul!) Ich hatte nichts dagegen und so tanzten wir, uns lose an der Hand haltend, für einen Track oder so, bevor die Person verschwand.

Diese Person liess mehr Fragezeichen bei mir zurück, als ich erwartet hätte. Es war nicht so, dass sie mir gefallen hätte, doch weshalb musste sie so betonen, dass sie auf keinen Fall schwul war, jedoch gern mit einer ebenfalls männlich gelesenen Person tanzen möchte?

Am nächsten Tag sass ich im Zug, zurück nach Hause. Ganz abgesehen von der Situation am Tag zuvor, war ich überhaupt sicher, dass ich nicht auch GAY! war? Ehrlich hatte ich mir diese Frage noch nie gestellt, sie war durch eine Firewall von internalisierter Homophobie abgefangen worden. Nun fühlte es sich so an, als könnte ich diese Mauer abtragen und meine Gefühle und Anziehung für Menschen auf einem breiten Spektrum von Gender akzeptieren. Noch in diesem fast leeren, ruhigen Sonntag-Morgen-Zug schlug ich online queere sexuelle Identitäten nach. Pansexuell fühlte sich richtig an.

Mich zu outen fällt mir nicht überall einfach. Ich trage für eine Weile Armbänder und Pins in Pridefarben. Manchmal werde ich auf das Armband im pan Farben angesprochen und kann mich so outen, ohne dass ich das Thema selbst ansprechen muss. Auch finde ich andere Queers und Allies. Das verbindet. Im Herbst schreibe ich einen Brief an meine Kernfamilie, in dem ich mich oute. Im Zentrum der Aufmerksamkeit zu stehen ist mir unangenehm, doch die Reaktionen sind schön und fühlen sich befreiend an.

Während des Aufbaus des lila-Festivals treffe ich viele Queers, die mich akzeptieren und auf wunderbar unterschiedliche Arten queer sind. Endlich eine Gruppe, mit der ich mich identifizieren kann.

Motiviert durch diese Gemeinschaft nehme ich an meiner ersten Milchbüechli Sitzung teil. Den ersten Comic, der im Milchbüechli abgedruckt wird, unterschreibe ich mit Lukas Schenk (er).

Gleichzeitig kann ich mich damit und mit dem mir zugeschriebenen Geschlecht immer weniger identifizieren. Sätze von Fremden, die zu ihren Kindern etwas wie: «Gib das mal dem Mann da.» sagen und dabei auf mich zeigen, fühlen sich seltsam falsch an. Gleichzeitig merke ich, dass ich mir mehr Freiheit wünsche, wie ich mich kleide, mich präsentiere, ausdrücke oder wahrgenommen werde. Könnte ich das nicht einfach auch als Mann? Vielleicht. Doch wenn ich in den Spiegel blicke, ist da keiner.

Als ich mitten im pink glitzernden Kitsch eines Modeschmuck-Ladens stehe, um mich herum Schulmädchen mit weiblich gelesenen Erwachsenen, fühle ich mich, als würde ich nackt, nur in eine Regenbogenflagge gehüllt, durch die Gestelle gehen. Ich möchte eigentlich nur Ohrstecker für meine neuen Ohrlöcher kaufen, doch ich fühle mich, als wäre mir queer auf die Stirn geschrieben. Natürlich gibt es auch hetero Männer, die Ohringe tragen. Es gibt auch tausend absolut straighte Gründe für andere Personen, kitschige Ohrstecker zu kaufen. Aber ich fühle mich entlarvt. Schlussendlich kaufe ich dennoch Ohrstecker, und zwar extra die in pseudo Pridefarben.

Das queere Kollektiv Bromelia lädt zum Abendessen in Bern ein. Gleich am Eingang erhalte ich ein Klebeband, um meinen Namen und Pronomen aufzuschreiben. Ich schreibe »Lu« dafür kann ich mich entscheiden, doch welche Pronomen? Ich kann es gerade überhaupt nicht festlegen und schreibe schlussendlich «Lu (er - oder so)«. Eine befreundete Person sitzt an einem Tisch, ich setze mich dazu und finde mich plötzlich unter lauter genderqueeren Menschen wieder, viele von ihnen non-binär.



Ziemlich genau ein Jahr nach meinem inneren Outing als pan identifiziere ich mich als non-binär und passe meinen Namen und Pronomen überall an, wo ich kann. Am einfachsten geht das auf Social Media und unter dem nächsten Milchbüechli Artikel. Im realen Leben ist das etwas aufwändiger. Doch Umfeld für Umfeld verändert sich nach und nach und an immer mehr Orten darf ich ich sein. Bei Friends, bei der Arbeit, in meinem Quadball Team und an immer weiteren Orten, an denen ich mich mit meinem neuen Namen vorstellen kann.

Lu Schenk (keine/en) lebt in Bern, arbeitet in einem Museum und an eigenen Projekten im Illustration- und Comic-Bereich. Für das Milchbüechli schreibt und zeichnet en, und ist Teil des Layout-Teams. En mag Crêpes, Podcasts, Bäume, Spekulatius, Kardamom-Kaffee, wandern, Projekte und Sitzungen, Comics, Wachsjacken, Architektur, schwarze Kugelschreiber, Holzschiffe, Pilze, die Aare, basteln, Platten, alte Dinge und ens Pflanzen auf dem Fenstersims.

1 TOXIC MASCULINTY

Auf Deutsch auch toxische Männlichkeit. Toxisch bedeutet giftig. Der Begriff beschreibt, wie Männer denken und sich verhalten, um extremen, traditionellen Rollenbildern zu entsprechen. Ein Beispiel ist, keine Gefühle sondern Härte zu zeigen.

JUGENDGRUPPEN UND STUDITREFFS

milchjugend.ch/treffs

BASEL ANYWAY

Neue Leute kennenlernen, Freundschaften knüpfen, Erfahrungen austauschen, ungezwungene Gespräche führen und einfach gemeinsam Spass haben. Auch vertrauliche Gespräche sind jederzeit möglich. Für alle Anderssexuellen. JEDEN 2. DO / 19.30 UHR / JUGENDHAUS NEUBAD, BASEL / anyway-basel.ch

BERN QUEER STUDENTS

Student_in, in oder um Bern wohnhaft und queer? Dann schau bei einem unserer Treffen vorbei! Das nächste Datum findest du auf unsere Website oder auf Facebook. Wir freuen uns auf dich! JEDEN 1. DIENSTAG IM MONAT / 19.30 UHR / COMEBACK BAR, BERN / queerstudents.ch

KUNTERBUNT

Das Treffen ist offen für Jugendliche, die sich als LGBTQ bezeichnen und/oder respektvoll gegenüber LGBTQ-Menschen sind. Wir spielen Spiele, schauen Filme, tauschen Erfahrungen aus und führen Diskussionen. EINMAL MONATLICH / 17.30 – 20.30 UHR / VILLA STUCKI & 18.30 – 21.30 UHR / PUNKT 12 / kunterbunt-bern.ch

BROMELIA

Parties, Konzerte und gemeinsame Abendessen von und für queere Menschen. instagram.com/bromelia.be/

FRIBOURG LAGO

Die LGBT-Organisation der Universität Fribourg. MEISTENS 1 x IM MONAT student.unifr.ch/lago

GRAUBÜNDEN QUEERER JUGENDTREFF

treff-LGBT+ Chur, Goldgasse 4, 7000 Chur, OG 2, leider kein Lift, www.treff.lgbt MITTWOCHS 18-21 UHR, FREITAGS 18-22 UHR, SAMSTAGS 16-22 UHR

LUZERN QUEER UNITY

Wir sind eine Gruppe für LGBT+ Studierende an der Uni Luzern im Anfangsstadium. facebook.com/queerunityluzern

SCHWYZ QUEERPUZZLES

Eine Jugendgruppe für Homo-, Bi- und Pansexuelle, Asexuelle, Transgender und Intersexuelle bis 26 in Schwyz. Zusätzlich zum Treff machen wir Aktionen oder gehen zusammen an die Pride. JEDEN 2. SA IM MONAT / 19 UHR / TRUBE BUDE, SCHWYZ / queerpuzzles.ch

MYTHENGAY

Der queere Treffpunkt in Schwyz. Wir sind Homo-, Bi- und Transpersonen jeden Alters und treffen uns IMMER 1. SO IM MONAT / 19 UHR / HIRSCHEN-PUB SCHWYZ, zum essen, trinken und quatschen. mythengay.ch

SCHAFFHAUSEN ANDERSH

ANDERSH ist ein Ort für lesbische, schwule, bi, trans und asexuelle Jugendliche sowie für alle dazwischen und ausserhalb. Für Jugendliche, die nicht ganz in die Norm passen, neue Freund_innen finden und gute Gespräche führen wollen. IMMER AM LETZTEN DO DES MONATS / 19 UHR / KULTURCAFÉ B45, SCHAFFHAUSEN / andersh.ch

ST. GALLEN OTHERSIDE

Folg uns auf Instagram unter [otherside.lgbtq](https://www.instagram.com/otherside.lgbtq), damit Du auf dem Laufenden bleibst. Bei Fragen: otherside.lgbtq@gmail.com. JEDEN 2. DI / 19 UHR / Bar La Buena Onda, Lämmli brunnenstr. 51, 9000 St. Gallen

OFFENER QUEER TREFF

Jugendzentrum Obere Mühle, Wil. jugendarbeitwil.ch. JEDEN 1. UND 3. DI / 19 - 21 UHR / 12 BIS 17 JAHRE / AUCH FÜR ALLIES

UNIGAY

Unigay ist ein 1998 gegründeter Verein der Uni St. Gallen und versteht sich als Sprachrohr, sowie Anlaufstelle & Gesprächsplattform für homo-, bi- und transsexuelle Studierende der Uni. unigay.ch

QUEERER JUGENDTREFF

Buchs, Kt. St. Gallen, treff-LGBT+ Buchs, Churerstrasse 12, 9470 Buchs, OG 1, mit Lift www.treff.lgbt FREITAGS 18-22 UHR + JD 1. SAMSTAG IM MONAT 16 - 22 UHR

URI QUEERPOINT URI

Wer: Für queere Jugendliche von 12 bis 25 Jahren. Treffs: Mindestens einmal pro Monat im Bunker Altdorf. Wann sie genau stattfinden, findest du auf dem [Queerpoint Instagram](https://www.instagram.com/queerpoint)

ZUG QUEER ZUG

Wir treffen uns jeweils am zweiten Donnerstag im Monat und verweilen gemütlich bei Gesprächen, Spielen, Kochevents etc. Wenn wir Lust haben, gehts auch schon mal weiter in eine gemütliche Bar oder ein schmuckes Restaurant. Komm doch mal bei uns vorbei, wir freuen uns auf Dich. AM 2. DO IM MONAT / 18.30 UHR / ZÜNDHÖLZLI / ALPENSTRASSE 13, ZUG / queerzug.ch

PRISMA

Lesbisch, Schwul; Bi, Trans* oder sonst 08/16? Dann bist du hier richtig. PRISMA ist eine Jugendgruppe, welche jugendlichen 08/16ern Möglichkeiten zum Kennenlernen und Austauschen schaffen soll. Natürlich sorgen wir für Snacks. facebook.com/PRISMAJugendgruppeZug

ZÜRICH QUEERTREFF

Der Queertreff ist ein Angebot des Jugendtreffs Kreis 4 und richtet sich an LGBTQIA+ und questioning Jugendliche (13-18 Jährig). Jugendliche können kommen und gehen wie sie wollen. Meistens unternehmen wir etwas, wie zum Beispiel: Spiele spielen, etwas backen, einen Film schauen oder einfach nur ein bisschen quatschen. JEDEN SA NACHMITTAG, 14.00 - 18.00 jugi4.h

POLIUNIQUE

Die Vereine L-Punkt und z&h haben fusioniert, um ein einziger, inklusiver Studierendenverein für alle zu sein. Bei uns sind alle willkommen, die andere LGBTQIA+ Menschen suchen, egal ob geoutet oder nicht. Wir veranstalten eine Vielzahl verschiedener Events. polyunique.ch

QUEERTREFF IM JUGI4

JEDEN SAMSTAG findet im Jugendtreff Kreis 4 ein offener Jugendtreff für LGBTQIA+ Jugendliche statt. Interessierte erhalten mehr Infos zu Daten und Programm auf Instagram [@queertreff.zuerich](https://www.instagram.com/queertreff.zuerich) oder auf milchjugend.ch

SCHWEIZWEIT TGNS-JUGENDGRUPPE

Junge Transmenschen bis 27 Jahre sind zu einem Austausch im geschützten Rahmen eingeladen. ALLE ZWEI MONATE / IN EINER GRÖSSEREN STADT / tgns.ch

AROMANTISCHES UND ASEXUELLES SPEKTRUM SCHWEIZ

Für Menschen, die asexuell, aromantisch oder auf dem A-Spektrum sind. Wir treffen uns einmal im Monat, der Ort wird jeweils von der Gruppe bestimmt. Auf der Homepage veröffentlichen wir jeweils Datum und Ort der Treffen und du findest weitere Informationen zu unseren Spektren. Du kannst auch gerne Kontakt mit uns aufnehmen: aroace.ch

BIST DU MITGLIED ODER LEITER* IN EINER QUEEREN JUGEND- ODER STUDIGRUPPE? ODER WÜRDEST DU GERN EINE GRÜNDEN? DANN MELDE DICH: INFO@MILCHJUGEND.CH

DEZEMBER

DATES

JANUAR

02 "QUEER KIDS."
BUCHVERNISSEGE,
MODERATION ANNA
ROSENWASSER
 QUEERKIDS.CH/AGENDA
 PROGR, BERN

04 OFFENE MILCHBÜECH-
LISITZUNG
 MILCHJUGEND.CH/KALENDER
 MARTIN-DISTELISTRASSE 2, OLTEN

07 MILCHBALL
 MILCHJUGEND.CH/KALENDER
 THEATER NEUMARKT, ZÜRICH

10 MILCHBAR KHUR
 MILCHJUGEND.CH/KALENDER
 WERKSTATT, CHUR

10-11 UNCUT FILME BERN
 BERN.LGBT/UNCUT
 KINO REX, BERN

12 MILCHBAR ZÜRICH
 MILCHJUGEND.CH/KALENDER
 REGENBOGENHAUS, ZÜRICH

12 ANYWAY BASEL
 ANYWAY-BASEL.CH
 JUGENDHAUS NEUBAD, BASEL

24 MILCHBAR KHUR
 MILCHJUGEND.CH/KALENDER
 KULTURPUNKT, CHUR

24 UNCUT FILME BERN
 BERN.LGBT/UNCUT
 KINO REX, BERN

26 ANYWAY BASEL
 ANYWAY-BASEL.CH
 JUGENDHAUS NEUBAD, BASEL

26 ZABI PARTY: POP &
DRAG IM GONZO
 BUTCHESANDFAGS.CH/ZABI
 GONZO, ZÜRICH

06 ANYWAY BASEL
 ANYWAY-BASEL.CH
 JUGENDHAUS NEUBAD,
 BASEL

11 MILCHBAR KHUR
 MILCHJUGEND.CH/KALENDER
 KULTURPUNKT, CHUR

11-12 UNCUT FILME BERN
 BERN.LGBT/UNCUT
 KINO REX, BERN

13 MILCHBAR LUZERN
 TREIBHAUSLUZERN.CH/PROGRAMM
 TREIBHAUS, LUZERN

FEBRUAR

WEITERES:

5 MÄRZ OFFENE MILCHBÜECH-
LISITZUNG
 MILCHJUGEND.CH/KALENDER
 MARTIN-DISTELISTRASSE 2, OLTEN

29 MÄRZ MILCHJUGEND MITGLIED-
ERSAMMELUNG
 MILCHJUGEND.CH/KALENDER
 COMEDYHAUS, ZÜRICH

11-13 APRIL MILCHUNI 2025
 MILCHJUGEND.CH/MILCH-UNI
 USTER

08 UNCUT FILME BERN
 BERN.LGBT/UNCUT
 KINO REX, BERN

09 ANYWAY BASEL
 ANYWAY-BASEL.CH
 JUGENDHAUS NEUBAD, BASEL

14 MILCHBAR KHUR
 MILCHJUGEND.CH/KALENDER
 KULTURPUNKT, CHUR

14 UNCUT FILME BERN
 BERN.LGBT/UNCUT
 KINO REX, BERN

16 MILCHBAR LUZERN
 TREIBHAUSLUZERN.CH/PROGRAMM
 TREIBHAUS, LUZERN

23 ANYWAY BASEL
 ANYWAY-BASEL.CH
 JUGENDHAUS NEUBAD, BASEL

28 MILCHBAR KHUR
 MILCHJUGEND.CH/KALENDER
 WERKSTATT, CHUR

28 UNCUT FILME BERN
 BERN.LGBT/UNCUT
 KINO REX, BERN

30 ZABI PARTY: POP &
DRAG IM GONZO
 BUTCHESANDFAGS.CH/ZABI
 GONZO, ZÜRICH

30 MILCHBAR LUZERN
 TREIBHAUSLUZERN.CH/PROGRAMM
 TREIBHAUS, LUZERN

20 ANYWAY BASEL
 ANYWAY-BASEL.CH
 JUGENDHAUS NEUBAD, BASEL

25 MILCHBAR KHUR
 MILCHJUGEND.CH/KALENDER
 WERKSTATT, CHUR

25 UNCUT FILME BERN
 BERN.LGBT/UNCUT
 KINO REX, BERN

27 ZABI PARTY: POP &
DRAG IM GONZO
 BUTCHESANDFAGS.CH/ZABI
 GONZO, ZÜRICH

27 MILCHBAR LUZERN
 TREIBHAUSLUZERN.CH/PROGRAMM
 TREIBHAUS, LUZERN

REGELMÄSSIG:

JEDEN DIENSTAG MILCHBAR
BADEN
 MILCHJUGEND.CH/KALENDER
 WERKK, BADEN

JEDEN MITWOCH HELDENBAR
 HELDENBAR.CH
 PROVITREFF, ZÜRICH

M Kennzeichnet alle Events der Milchjugend

MACH MIT!

SCHREIB EINEN TEXT

Komm an eine offene Milchbüchchlisitzung um **19.30** in **Olten**, an der **Martin-Distelstrasse 2**. Ab 19.15 gibt es einen Treffpunkt beim Migrolino, falls du nicht allein kommen möchtest. Kathrin (Sie) erwartet dich dort mit ihrem flauschigen, farbigen Plüschtier als Erkennungszeichen. Oder melde dich per Mail bei redaktion@milchjugend.ch

Die nächsten Sitzungen finden an folgenden Daten statt:

04. Dezember 2024
05. März 2025

MACH FOTOS UND ZEICHNUNGEN

Komm in den Telegram Chat der Bildredaktion oder melde dich per Mail bei redaktion@milchjugend.ch.



HILF MIT BEIM ORGANISIEREN, GEGENLESEN, LAYOUTEN....

Melde dich bei redaktion@milchjugend.ch oder komm an eine Milchbüchchlisitzung und sprich es an.

FÜR INFORMATIONEN BEZÜGLICH BARRIEREN/ZUGÄNGLICHKEIT DER SITZUNGSRÄUME MELDE DICH BEI UNS. AUF ANFRAGE KÖNNEN DIE SITZUNGEN AUCH ONLINE DURCHFÜHRT WERDEN. DIE REISEKOSTEN KÖNNEN WIR DIR ZURÜCKZAHLEN: [MILCHJUGEND.CH](https://www.milchjugend.ch)/SPESEN

LIES ALLE MILCHBÜECHLI ARTIKEL ONLINE ODER SENDE UNS IDEEN UND FEEDBACK



**MILCH
JUGEND**

FALSCHSEXUELLE
WELTEN